Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer 29	Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 84 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständ. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil —.75 RM.	Nürnberg, im Juli 1939	Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Verlagsleitung: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 8[illegible]. Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 872. Schriftleitungsschluß: Freitag (nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.	17. Jahr 1939

Gold aus Blut

Erschütternde Enthüllungen eines Spaniers über das Treiben des Weltjudentums
So wurde Spanien von den Juden ausgeplündert

Den Juden ist nichts heilig. Krieg und Tod, Not und Elend sind für sie Spekulationsobjekte wie Weizen oder Petroleumaktien. Im Weltkrieg haben es die Juden verstanden, sich von der Front zu drücken. Als „unabkömmlich" saßen sie in irgendeiner Kanzlei und verdienten durch Schiebergeschäfte Millionen. Schäbige ostgalizische Kaftanjuden kamen als „arme Flüchtlinge" nach Deutschland und wurden durch talmudische Gaunereien in kürzester Zeit Millionäre. Aus dem Blute, das auf den Schlachtfeldern floß, machten sie Gold. Als das verratene Deutschland ohnmächtig und geknebelt in tiefstem Elend steckte, fielen sie wie die Hyänen des Schlachtfeldes als Leichenfledderer über das wehrlose Volk her und raubten ihm das letzte Hab und Gut. Je ärmer das deutsche Volk wurde, desto reicher wurde der Jude.

Diese Erinnerungen an jene traurige Zeit werden aufgefrischt durch einen erschütternden Bericht des Spaniers **del Campo**, der in der tschechischen Zeitung „**Vlajka**" veröffentlicht ist. Die spanischen Bolschewiken stahlen aus Banken und Privatbesitz Millionen über Millionen, um damit den Einkauf von Kriegsmaterial zu finanzieren. Dieses Geld floß zum größten Teil in die Taschen jüdischer Schieber und ihrer freimaurerischen Helfer. Die sogenannten „demokratischen" Staaten schützten dieses internationale Gesindel. Auch in Spanien befanden sich die Juden nicht etwa an der Front. Nein, auch hier trieben sie sich in den Etappen herum und hielten sich möglichst weit vom Schuß. Der Jude **Deutsch**, der zum „General" befördert worden war, hat seine spanischen Gesinnungsgenossen ebenso verraten, wie er s. Z. in **Wien** mit seinem Kumpan **Bauer** die österreichischen Arbeiter verriet. Während die internationale Brigade nutzlos verblutete, reiste der Judengeneral in der Welt umher.

Aus dem Inhalt

Würger



Wie Juda im Ägypterland, so dingt es heut die Mörderhand
Des Teufels, der die Antijuden durch Teufelswerk bringt zum Verbluten

Die Juden sind unser Unglück!

Was der Spanier **del Campo** schreibt, ist grauenerregend. Sein Bericht beweist wieder einmal, daß **das** Judentum weder Feind noch Freund schont, wenn es gilt, Geld zu verdienen.

Echt jüdische Schiebergeschäfte

Die Machthaber Rotspaniens hatten in **Paris** eine Einkaufsstelle für Kriegsmaterial eingerichtet. Sie wurde von dem Professor der Gynäkologie **Dr. Otero** geleitet. Als Sachverständiger für die einzelnen Waffengattungen waren ihm spanische Offiziere, die durchwegs der Freimaurerei angehörten, zugeteilt. Für die Angelegenheiten des Auslandes war der französische Hauptmann **Henry Mamessier** bestellt.

Der Einkauf des Kriegsmaterials vollzog sich auf folgende Weise: Der Rote Generalstab meldete seinen Bedarf an die Pariser Einkaufsstelle. **Dr. Otero** verständigte nun seine Mitarbeiter. Von diesen mußte ein jeder an dem Einkauf verdienen! Und wer waren diese Mitarbeiter? Es waren Juden! Juden aus Frankreich, Holland, Polen, der damaligen Tschecho-Slowakei usw.!

Damit aber war die Reihe jener Verbrecher noch nicht geschlossen, die sich an dem Verzweiflungskampf des spanischen Volkes bereicherten. Jeder dieser Verbrecher hatte wieder seine „Informatoren". Selbstverständlich waren auch diese fast ausschließlich Juden. So arbeitete z. B. für den Juden **Moritz Augspurk** aus **Basel** in **Prag** der Jude **Lederer**, für Herrn **Zimmerli** in **Zürich** der Jude **Baumann**, für Herrn **Rasmussen in Kopenhagen** der Brünner Jude **Ueberlack**.

Wie es nicht anders zu erwarten ist, mußte die rotspanische „Regierung" für das Material das vielfache seines wirklichen Wertes bezahlen. Wie hätten sonst auch diese Gauner so viele Millionen in ihre eigenen Taschen stecken können! Zum Schluß schaltete sich noch der französische Hauptmann **Mamessier** ein, der die Uebernahme des Materials von einem gehörigen Schmiergeld abhängig machte. So kam es, daß das damalige Rotspanien für Feldgeschütze von 105 mm Kaliber an Stelle des in **Prag** gezahlten Preises von 1400 engl. Pfund für das Stück 4500 Pfund bezahlen mußte. Den Preisunterschied steckte ausschließlich das jüdisch-demokratisch-freimaurerische Gesindel in die Tasche. **Mamessier** verdiente außerdem noch 50 000 Franken an angeblichen Reisespesen und Tagegeldern.

Raub und Hehlerei

Professor **Dr. Otero** und der damalige rotspanische Außenminister **Alvarez del Vayo** bereicherten sich aber auch noch auf eine andere Weise an dem Unglück Spaniens. Ihre Sekretäre beförderten in diplomatischen Gepäckstücken geraubtes Gold und gestohlene Wertsachen nach **Paris.** Dort verschacherte sie der tschechische Antiquitätenhändler **Hajek** nach Amerika und England weiter. Die Hehlergeschäfte **Hajeks** gingen so großartig, daß er seinen eigenen Laden in Paris aufgeben konnte, um sich gänzlich dem Verkauf der dem spanischen Volke gestohlenen Wertsachen zu widmen. Auch der Prager Jude **Kafka** (zu deutsch: Elster!) und der polnische Jude **Milstein**, der in **Brüssel** als Direktor einer Tabakregie tätig ist, begaben sich mehrmals nach **Barcelona**, um „Altertümer einzukaufen". Wie oft mag an diesen Dingen noch das Blut der von den bolschewistischen Horden unschuldig hingemordeten Opfer geklebt haben!

Betrug über Betrug!

Kamen die Mitglieder der Kommission, die den Waffeneinkauf besorgten, nach **Prag**, so wohnten sie im Hotel **Esplanade.** Dort gaben sie das Geld mit vollen Händen aus. Bei den Orgien, die sie mit Prager Luxuskokotten feierten, zündeten sie sich aus Uebermut mit Tausendkronennoten die Zigaretten an.

Helfershelfer dieser Gesellschaft war auch ein ausländischer Kriegsminister. Für eine Provision von 8% der Gesamtsumme stellte er Bescheinigungen aus, daß die eingekauften Waffen für den Bedarf der Armee seines Landes bestimmt seien und daher nicht weiter ausgeführt werden. Auf diese Weise wurde das Verbot des Waffenhandels umgangen, welches die Internationale Nichteinmischungskommission ausgesprochen hatte. Einer jeden Sendung von Waffen, Flugzeugen usw. wurde eine solche Bescheinigung beigelegt. Aber nicht eine dieser Sendungen erreichte den betreffenden Staat. Sie wurden auf Umwegen in französische Häfen gebracht und dank dem Entgegenkommen der französischen Volksfrontregierung als „landwirtschaftliche Maschinen" sicher in rotspanisches Gebiet hinübergeleitet. In den Jahren 1937 und 1938 haben die jüdischen Schieber für 800 Millionen Kronen Kriegsmaterial aus der ehemaligen Tschecho-Slowakei nach Rotspanien verfrachtet.

Der größte Betrug, den der rotspanische „Gesandte" **Asua** an der spanischen Nation verübte, geschah mit dem Ankauf von Flugzeugen. Alte, flugunfähige Maschinen wurden dem spanischen Einkaufsbüro in Paris als „erstklassige Flugzeuge" verkauft. Heute liegen noch in **Gdingen** ungefähr ein Dutzend dieser alten Kisten, deren Uebernahme selbst den sogenannten „Sachverständigen" in **Paris** unmöglich erschien. Nichtsdestoweniger verdiente der Jude **Pruszovanski** in **Riga** an diesem Geschäft einige Millionen Kronen.

Die Schuld Alljudas

Die Enthüllungen des Spaniers **del Campo** in der Zeitung „**Blajka**" bringen nur einen Teil der von Juden und Judengenossen begangenen Verbrechen ans Tageslicht. Wir erkennen:

Das Judentum der ganzen Welt hat sich gemästet an dem in Spanien geflossenen Blut.

Das Judentum der ganzen Welt hat hinter den Verbrechern gestanden, die dem freiheitsliebenden spanischen Volke ein bolschewistisches Joch aufzwingen wollten.

Das Judentum der ganzen Welt stellte sich vor die Hehler, die das aus Kirchen, Klöstern, Palästen, ja selbst aus den Häusern der Bürger und Arbeiter gestohlene Gut verschacherten.

Das Judentum der ganzen Welt ist schuld an den hunderttausenden aus Habgier verübten Mordtaten.

Die Enthüllungen **del Campos**, die in jeder Hinsicht den Tatsachen entsprechen und durch Urkunden belegt werden, belasten aber auch das Freimaurertum aus der Zeit des Benesch-Regimes in höchstem Maße. Wieder einmal hat sich gezeigt, daß die Freimaurer gehorsame und willige Trabanten des Judentums sind.

Nunmehr ist der spanische Krieg zu Ende. General **Franco** errang, unterstützt durch deutsche und italienische Freiwillige, einen grandiosen Sieg. Für das Weltjudentum aber ist wieder eine Verdienstmöglichkeit in die Binsen gegangen. Nun hetzt es zu einem neuen Krieg. Zu einem Krieg, in dem es wieder aus Blut Gold machen kann! Zu einem Krieg, an dem sich die nichtjüdische Welt verbluten soll, an dem aber der Jude Millionen und Milliarden verdienen will! Gerade jetzt, in einer Zeit der politischen Hochspannung, hofft der Jude auf ein Völkermorden, das ausschließlich nur ihm Nutzen bringt. An uns liegt es nun, der Welt kundzutun, was die Judenfrage bedeutet. Es erfüllt sich das Wort **Julius Streichers**:

Erlösen wir uns vom Juden,
dann erlösen wir die Menschheit.

Franzosen!

Das Frankreich von heute wird von Juden beherrscht. Daß dem so ist, das erfahren wir aus einem Mahnruf, den die in Paris erscheinende Zeitung „La France Enchainée" in Nr. 25 (April 1939) veröffentlichte. Er lautet:

Franzose: Dein Vaterland ernährt 6 mal soviel Juden als vor dem Kriege. Du erkennst einen Juden unter 100 anderen Menschen; er ist also nicht von Deiner Rasse. Es gibt Menschenrassen, wie es Pferde- und Hunderassen gibt.

Arbeiter: Du wirst niemals einen Juden in der Fabrik oder auf einem Werkplatz arbeiten sehen. Wisse, daß unter 1 300 000 Juden nur 76 000 produktive Arbeiten verrichten. Die übrigen leben nur von der auf tausendfältige Art betriebenen Ausbeutung der arbeitenden Franzosen.

Landmann: Die Juden bebauen nicht das Feld, das ist ihnen viel zu gemein. Aber sie saugen 20 Millionen Bauern mit ihren Trusten aus: Großmühlen, Zuckerraffinerien, Milchgesellschaften, Düngemittel, Versicherung und Transport.

Kaufleute: Der von seinen Glaubensbrüdern unterstützte Jude macht Dir erbitterte Konkurrenz. Du verdankst ihm die Einheitspreisgeschäfte und die Filialgeschäfte. Resultat: 17 000 Bankerotte im Departement Seine 1937.

Beamter: Deine Einkäufe hängen zwangsweise mit den 76 jüdischen Trusten zusammen, welche schließlich die einzigen Nutznießer Deiner Gehaltszulagen sind.

Arbeitgeber: Kleiner Arbeitgeber, Du wirst erdrückt von den großen Handelsgesellschaften, bei denen das jüdische Geld der König ist. Großindustrieller, Deine Kapitalsvermehrungen haben Dich zum Gefangenen ihrer Banken gemacht, Du bist nur noch der Geschäftsführer der Reichtümer Israels.

Student: Du vegetierst lediglich, trotz Deiner Intelligenz und Deiner Diplome. Kaum, daß der Jude naturalisiert ist, nimmt er Dir die besten Plätze weg, denn das Geld und die Beziehungen fehlen ihm nicht.

Journalist: Der jüdische Pressetrust umfaßt in Frankreich 2900 Zeitungen, die gekauft, bestochen oder zum mindesten unschädlich gemacht sind.

Rentner: Der 100-Goldfranken von 1913 ist zu einem 7-Goldfranken von 1938 geworden. Millionen kleiner Sparer sind um das Brot ihrer alten Tage betrogen worden. Die jüdische Hochfinanz raffte in Frankreich in weniger als 25 Jahren mehr als 400 Milliarden zusammen.

Kriegsteilnehmer: „Die Kriege sind die Ernten der Juden" erklärte Disraeli, der jüdische Premierminister der Königin Viktoria von England. 1914—18 getötete Juden: 1 Toter unter 35 Kriegsteilnehmern. Franzosen: 1 von 3.

Gläubige: Die Metzeleien unter den Priestern und Nonnen, die Zerstörungen und Entweihungen der Kirchen haben die revolutionären Arbeiter nicht aus eigenem Antrieb verursacht, denn die Rabbiner und Synagogen sind stets verschont geblieben. Diese Schandtaten sind von in jüdischem Sold gestandenen Meuchelmördern begangen worden. Das Judentum fand darin eine Befriedigung seines grausamen Hasses gegen alle anderen Religionen.

Ohne Lösung der Judenfrage keine Erlösung der Menschheit!

Julius Streicher



Stürmer-Archiv

Der Stürmer am Deck der „Bremen"

Juden in China

Von unserem Mitarbeiter in Schanghai

In Schanghai hat sich ein Emigrant aus Wien niedergelassen. Es ist der Jude **A. J. Storfer**, der einst den Internationalen Psychoanalytischen Verlag in Wien geleitet hat. Er war auch Schriftleiter mehrerer psychoanalytischer Zeitschriften. Was ist die Psychoanalyse? Ein „wissenschaftliches" System, welches degeneriertes jüdisches Geschlechtsempfinden für die Völker aller Rassen zur Pflicht machen wollte. Diese Lehre ist eine einzige jüdische Schweinerei. Da wird zum Beispiel folgendes gelehrt: Der Säugling schreit nicht deswegen, weil er Durst nach der Mutterbrust hat. Der Säugling schreit aus dem Oedipus-Komplex heraus. Er schreit aus Wut und Haß gegen den Vater, der die Mutter in anderer Weise liebhaben darf wie er.

In normalen Zeiten wird der Lehrer einer solchen verrückten Idee ins Irrenhaus gebracht. In der Systemzeit jedoch wurden solche Lehrer in Deutschland verherrlicht. Das Dritte Reich hat mit dem „psychoanalytischen" Saustall aufgeräumt.

Psychoanalyse in China

Der einstige Leiter des Internationalen Psychoanalytischen Verlags in Wien, der Jude **A. J. Storfer**, hat sich nun in Schanghai niedergelassen. Er arbeitet daran, sein jüdisches Gift in weite Kreise des chinesischen Volkes hineinzuspritzen. An seinem Gift soll das chinesische Volk, das vom Kommunismus ohnehin schon sehr stark zersetzt ist, vollends untergehen.

Jüdische Sekte

Als der römische Feldherr **Titus** im Jahre 70 nach Christi Geburt Palästina von den Juden säuberte und den Tempel in Jerusalem zerstörte, verirrten sich auch einige Juden nach China. Auch hier hielten sie an den Rassegesetzen, die ihnen **Esra und Nehemia** gegeben hatten, fest. Sie bauten sich Synagogen. Sie nannten sich ursprünglich Anhänger der Tientschu-Religion, nahmen aber später den Namen Tiau-kin-kiau an. Der Name bedeutet: die Sekte derer, die die Sehnen herausreißen. Nach dem jüdischen Gesetz müssen nämlich aus dem Fleisch der Schafe, der Rinder und des Geflügels die Sehnen entfernt werden. Der Rabbiner wird Mwanlah genannt. Als „Sehnenausreißer" hat er eine wichtige Funktion in der israelitischen Kultusgemeinde. Schweinefleisch essen sie nicht. Die Knaben werden im Alter von 1 Monat beschnitten. Der Sabbath wird geheiligt



Kaifengfuer Juden vor der Thora
Zeichnung von Pater Domenge, 1721
Das Original befindet sich in der Bibliothek des Collège Sainte-Geneviève in Paris)

Ein „verlorener Stamm" Israels

Die Nachkommen dieser Juden in Kaifengfu betrachten sich als einen der verlorenen Stämme Israels. Von den 12 jüdischen Stämmen bauten bekanntlich Juda



Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

Mischling aus jüdischer und chinesischer Rasse in Kaifengfu in China
Aus „Gelbe Post" Schanghai 1. Mai 1939)

und Israel ein Reich auf, während die anderen zehn Stämme in die ganze Welt zerstreut wurden.

Weite Kreise des englischen Volkes (also Nichtjuden) betrachten sich ebenfalls als einen der verlorenen Stämme Israels. Aus diesem Glauben suchen sie sogar ihren Anspruch auf die Weltherrschaft aus der Bibel abzuleiten. Das haben die Engländer mit den chinesischen Juden überein. Man wundert sich daher nicht, daß die englische Politik durchaus für die weitere Bolschewisierung Chinas und gegen die japanische Reinigungsaktion in China eingestellt ist.

Judeneinwanderung nach China

Es ist durchaus verständlich, wenn sich Juden in größerer Zahl nach China begeben. Dort ist für sie noch etwas zu holen, wenn auch die Reisekosten dorthin etwas hoch sind. Anfang 1939 befanden sich in Schanghai bereits 1400 jüdische Flüchtlinge. Man erwartet noch etwa 9000 Juden, die aus Italien und der Ostmark auswandern. Die Chinesen werden auf die unerwünschten Gäste bereits aufmerksam. Die Zeitung „Shanghai Evening Post and Mercury" schrieb vor kurzem: „Es ist etwas Erschreckendes in der Tatsache, daß noch weitere 9000 Juden nach Schanghai kommen wollen." Die Schanghaier Zeitung „Mainichi" wendet sich in einem Leitartikel sehr scharf gegen die jüdische Invasion.

Es ist gar nicht leicht, die jüdischen Flüchtlinge unterzubringen. Besonders in den von den Japanern besetzten Gebieten Chinas haben die Juden nichts zu lachen. Die Japaner haben ein gesundes Rasseempfinden. Sie wissen, daß der Jude der Erbfeind des japanischen Volkes ist. Ein Beispiel für den japanischen Kampf: ein jüdischer Arzt aus Wien, ein „hervorragender" Spezialist wurde von einer christlichen amerikanischen Mission in einer chinesischen Stadt zum Krankenhausarzt ernannt. Die japanische Militärbehörde verweigerte dem Judenarzt die Erlaubnis, die christliche Missionsstelle anzutreten. Was mögen die Japaner mit ihrer reinen ehrwürdigen Religion von einer christlichen Mission denken, die ihnen Judenärzte importiert!

Getaufter Jude

Die christlichen Kirchen machen mit den getauften Juden eine große Reklame. Sie glauben, mit den neu erworbenen Schäflein aus dem Schafstalle Jerusalems eine wertvolle Erwerbung gemacht zu haben. Sieht man sich aber das Wirken der getauften Juden an, dann kommt man zu traurigen Feststellungen.

Ein Taufjude ist auch Don Niceto Alcala Zamora, der sich im spanischen Bürgerkrieg durch seine Taten „berühmt" gemacht hat. Er ließ sich taufen, wurde „gläubiger" Katholik, ging jeden Morgen in die Kirche, nahm dort täglich das Abendmahl ein und wurde trotzdem unter dem Schutze der Kirche zum Häuptling der Nonnenschänder und Kirchenanzünder. Priester und Papst hielten ihn hoch und heilig, bis einige hundert Kirchen in Brand aufgegangen waren.



An den Mauern Jerusalems sieht man solche Plakate in arabischer Sprache. Sie fordern zum Boykott der jüdischen Geschäfte auf. Die Schrift lautet in Übersetzung:

„Jeden Pfennig, den Du den Juden verdienen läßt, benützt der Jude, um Deinen Grund und Boden wegzukaufen."

(Jüdische Zeitschrift „L'Univers Israelite", Paris, 13. 5. 1938)

Was nicht Rasse ist auf dieser Welt ist Spreu! Adolf Hitler

Wiener Spaziergang

Den Juden geht es gut

Ein Besuch in den jüdischen Speisehäusern in Wien

Wer zwischen 9 und 13 Uhr durch die Straßen **Wiens** geht, kann zahlreiche Juden sehen, die Taschen und Eßgeschirr tragen. Sie sammeln sich vor den jüdischen Speisehäusern, deren es in **Wien** sechzehn gibt. Die meisten von ihnen befinden sich im 2. Bezirk (Wiener Ghetto). Doch auch im 6., 9., 10., 15., 16. und 20. Bezirk befinden sich Speisehallen für die Juden. Jeder bedürftige Jude erhält dort ein warmes Mittagessen, bestehend aus Suppe, Gemüse und Mehlspeise. Auch Brot wird kostenlos verteilt. Täglich werden in Wien 36 000 Eßportionen ausgeteilt. Diese Zahl ist amtlich. Für den reibungslosen Verlauf dieser Ausspeisung hat die Israelitische Kultusgemeinde zu sorgen. Diese Vereinigung erhält durch Spenden in- und ausländischer Juden monatlich ungefähr 200 000 RM. Auf diese Weise wird die dauernde Durchführung der Speisung gewährleistet.

Mit Vorliebe verbreitet das Judentum im Ausland die Nachricht, die in Deutschland wohnenden Juden seien total verarmt und dem Hungertod preisgegeben. In Wien wohnen heute noch mindestens 150 000 Juden. (Viele schätzen die Zahl der Wiener Juden noch viel höher!) Nicht mitgerechnet sind die Mischlinge, deren Zahl kaum zu überblicken ist. Von den Wiener Juden besuchen lediglich 36 000 die Speisehäuser. Das ist also nur ein Bruchteil jener Juden, die sich heute noch in Wien aufhalten. Weitaus die meisten verköstigen sich selbst, bewohnen schöne Häuser und bevölkern die Kaffeelokale. Das früher ergaunerte Vermögen gibt ihnen Gelegenheit, ein Faulenzerleben zu führen. Wenn man von „armen" Juden spricht, dann meint man immer die zerlumpten Bettlergestalten, die man ab und zu antreffen kann, vergißt aber zu sagen, daß die Mehrzahl der Juden auch heute noch große Vermögenswerte besitzt.

So sieht es im Innern der Speisehäuser aus

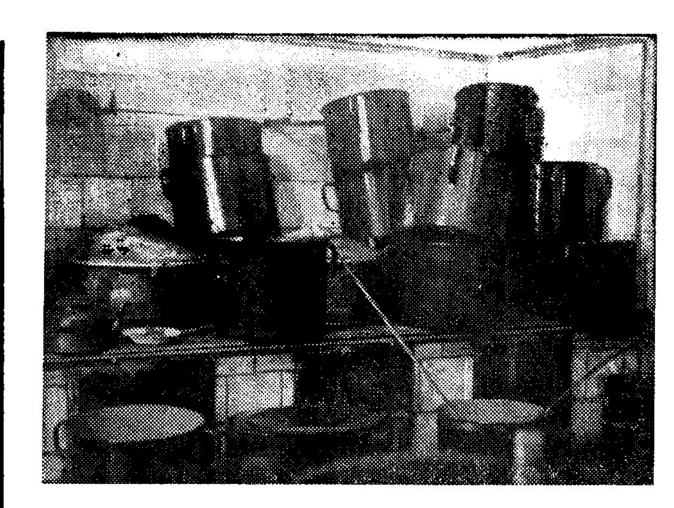
Wir betreten ein Speisehaus der Juden. Ein furchtbarer Geruch schlägt uns entgegen. Wir kämpfen mit dem Brechreiz. Verschiedene Ordner der Israelitischen Kultusgemeinde gestikulieren wild durcheinander. In langen Reihen warten die Juden, bis sie dran kommen. Die meisten nehmen das Essen in den mitgebrachten Geschirren mit nach Hause. Die Alleinstehenden verzehren es jedoch in einem größeren Speiseraum.

Uns Nichtjuden fällt sofort die Unreinlichkeit auf Eßgeschirr, Fußboden und Wänden auf. Ueberall kleben Speisereste, überall liegen Papierabfälle. Kein Tischtuch, kein Wandschmuck, kein Vorhang, keine Blume schmücken den muffigen Raum. Die Ausdünstung der Juden, ihr ekliger Schweißgeruch und die Düfte der Speisen vermengen sich zu einem widerlichen Gestank. Nur selten wird aufgeräumt und ausgekehrt und noch seltener gelüftet. Der Jude selbst merkt das alles nicht. Er fühlt sich sogar in diesem Schmutz recht wohl. Kein Deutscher würde unter solchen Umständen eine Mahlzeit einnehmen. Aber die Juden machen sich nichts draus. Wir fragen einen Juden, ob ihn denn diese Unreinlichkeit nicht störe. Er zuckt die Achseln und meint schließlich lächelnd: „Was **heißt stören! Es ist doch alles so sauber und appetitlich!"**

Wir beobachten die Juden bei ihrer Mahlzeit. Einige von ihnen verschlingen gierig das Gemüse. Andere wieder lassen die Hälfte stehen und mauscheln miteinander. Nun aber wollen auch die wartenden Juden Platz bekommen. Häufig kommt es zu Streitigkeiten. Die Ordner können kaum die Ruhe aufrecht erhalten. Nur wenn ein Nichtjude den Raum betritt, wird es wieder ruhig. Haßerfüllte Blicke werden auf ihn geworfen. Ueberall hört man ein Zischen und Tuscheln. Man spürt die Feindseligkeit dieses Fremdvolkes. Lange halten wir es in diesem Raum nicht aus. Wir sind froh, wenn wir wieder an der frischen Luft sind.

Die Küche ist groß und modern eingerichtet. Ein eigenes Küchenpersonal sorgt für das leibliche Wohl der Juden. Riesige Töpfe und Kessel sind bereits mit Speise gefüllt. Aber auch hier liegt alles wirr durcheinander. Hier ein paar Kisten, dort schmutziges Geschirr! Hier altes Papier, dort ein Haufen Holzwolle! Also auch in der Küche überall Schmutz und Unordnung.

Wir fragen die Juden aus. Ihre Antworten sind unklar und zweideutig. Aber sie geben offen zu, daß sie nicht zu hungern brauchen. Sie geben auch zu, daß sie Kleider und Schuhe und im Winter auch Brennmaterial erhalten. Die laufenden Zinsgelder bekommen sie von der Kultusgemeinde.



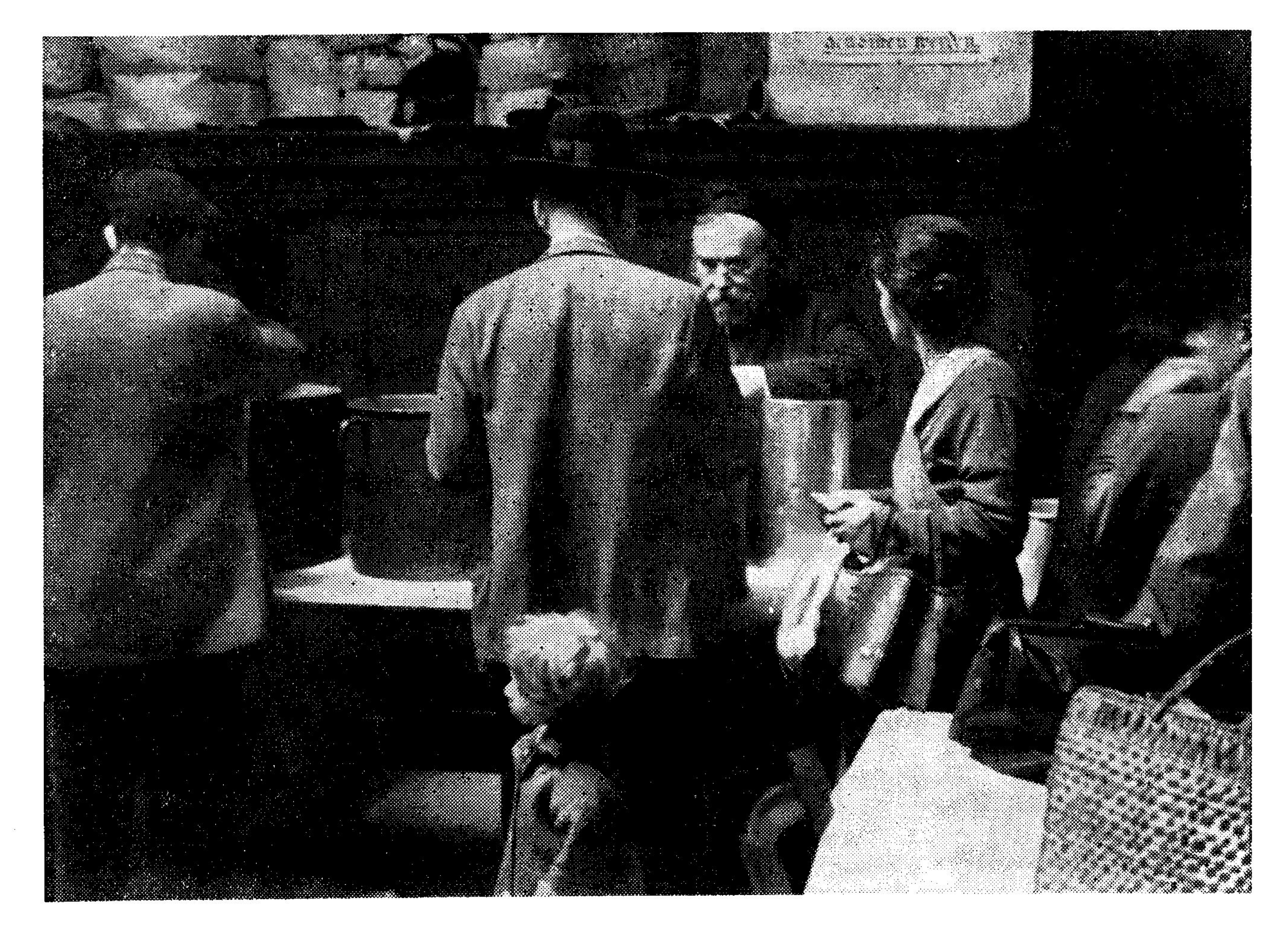
In der Küche eines jüdischen Speisehauses
überall findet sich Schmutz und Unrat! Das „auserwählte Volk" aber nimmt keinen Anstoß daran.

Eine Erinnerung an früher

Wir besuchen noch einige andere Speisehäuser. Ueberall erhalten wir denselben Eindruck: Den Juden geht es auch in der heutigen Zeit ganz ausgezeichnet. Unwillkürlich denken wir zurück an den ehemaligen „allerchristlichsten" Dollfuß-Schuschnigg-Staat. Wie ging es denn damals unseren eigenen Volksgenossen? Wie sorgte man damals für die Arbeitslosen des eigenen Volkes? Ausgesteuerte Arbeitslose erhielten im Jahr nur zweimal ein warmes Mittagessen durch das Bundesheer und zwar zu Weihnachten und Ostern. Der „Josefstisch" des Herrn Schmitz war nur den Freunden des damaligen Regimes, aber nicht den „Staatsfeinden" zugänglich. Und unter den „Staatsfeinden" verstand man die Nationalsozialisten, die heim ins Reich wollten. Die Regierung Schuschnigg arbeitete also mit denselben Methoden, die s. Z. die Versailler Demokraten angewandt haben.

Und was tun wir heute? Wir haben den Juden als den Todfeind des deutschen Volkes erkannt. Trotzdem sorgen wir dafür, daß auch die Juden verpflegt werden. Trotzdem sorgen wir dafür, daß die Angehörigen dieser fremden Rasse ein Auskommen haben. Trotzdem sorgen wir dafür, daß die Not der bedürftigen Juden gemildert wird. Und so können wir sagen: „Was sind wir „Wilde" doch für bessere Menschen!"

Jk.



Judenspeisung in Wien
Hier erhalten die bedürftigen Juden Wiens ihre Mahlzeiten

Das alte Lied

Vom Juden geschändet und dann weggeworfen

Im Oktober 1938 verunglückte der Jude Markus Wolfgang Israel Ziegler auf der Fahrt nach München mit seinem Motorrad. Er wurde in das Krankenhaus München-Perlach eingeliefert. Dort lernte er ein 17jähriges deutsches Mädchen kennen. Ziegler verschwieg seine jüdische Abstammung. Es gelang ihm, sich das Vertrauen des Mädchens zu erwerben. Gar bald nahm er an dem noch unberührten Mädchen schmutzige Handlungen vor. Schließlich schändete er es. Im Krankenhaus brüstete er sich dann in echt jüdischer Weise mit seinem „Erfolg".

Als der Jude sein Ziel erreicht hatte, verlor er jegliches Interesse an dem deutschen Mädchen. Er lehnte es ab, weitere Beziehungen zu ihm zu unterhalten. Die Tat des Juden wurde jedoch bekannt. Jud Ziegler wurde dem Gerichte zugeführt.



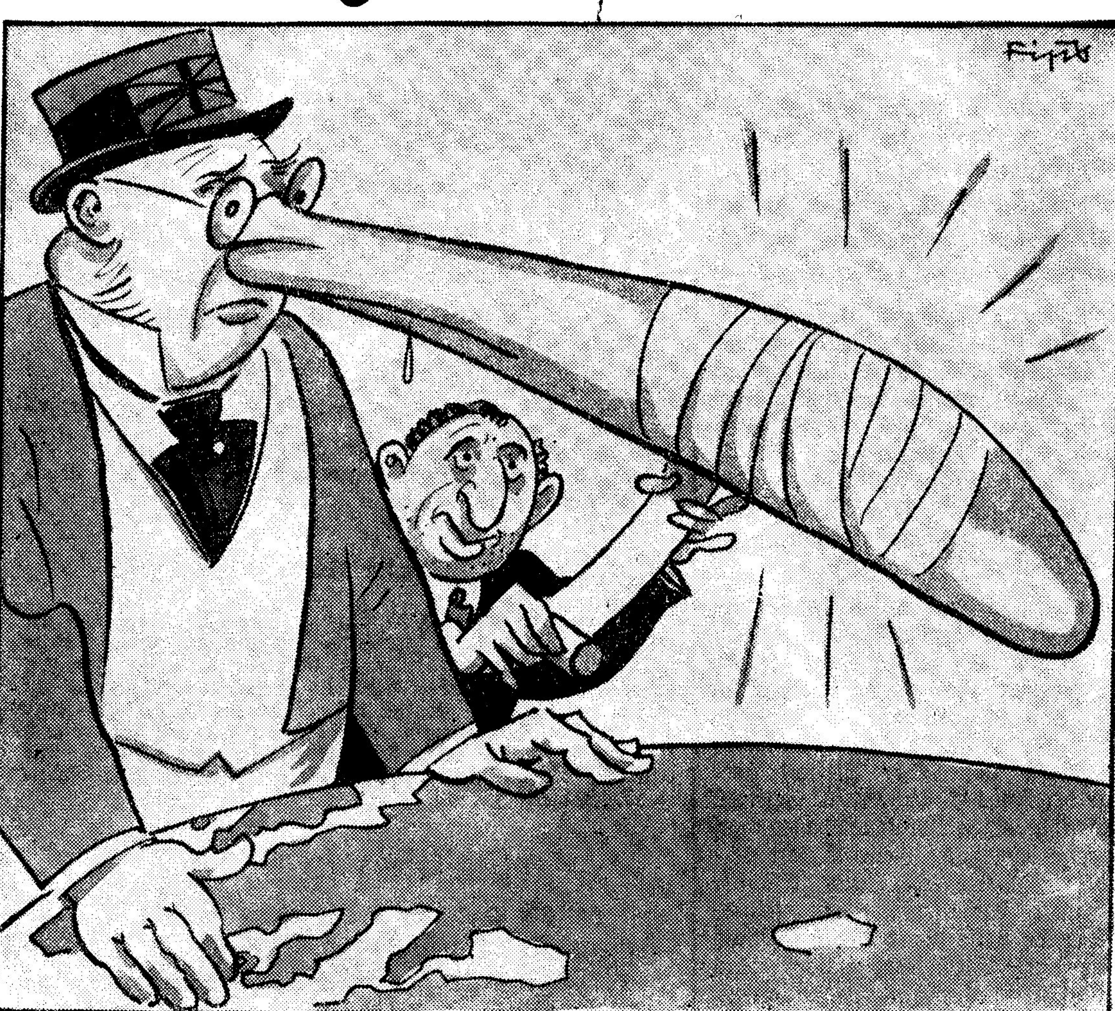
Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

Die Entjudung Wiens schreitet vorwärts
Ein Schnappschuß aus dem ersten Wiener Stadtbezirk

Wer das Schlechte will, muß das Gute hassen! Julius Streicher

Fips Zeitspiegel

Der Stürmer Folge 29



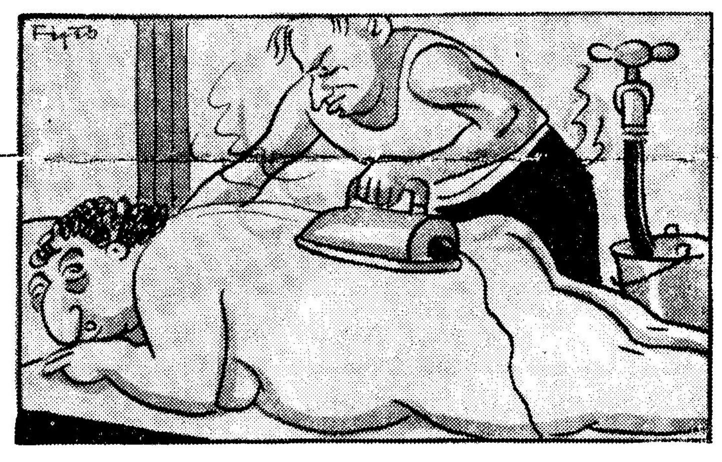
John Bulls Nase

Wie kann sie denn auch anders sein, er steckt sie überall hinein.
Wehmütig seufzt der arme John: „O, yes, my dear, das kommt davon."



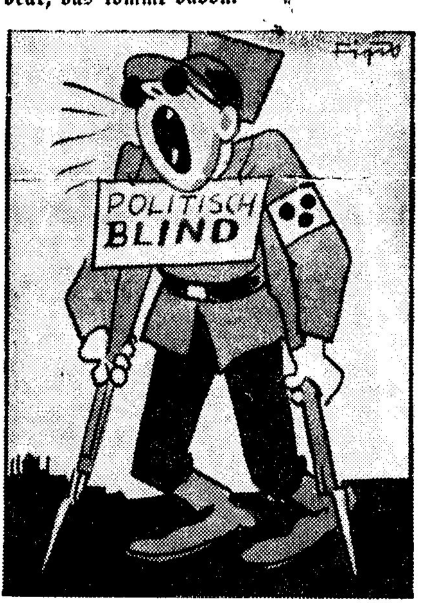
Bei den Weltverbesserern

Das Elend und die Not sind groß,
Wo man den Juden pflegt im Schoß
Und alle Klagen überhört,
Weil es die Judenpflege stört.



Die Demokratie im Pariser Schönheitssalon

Was nützt Herrn Daladiers Geschick,
Die Schönheit kehrt nicht mehr zurück.



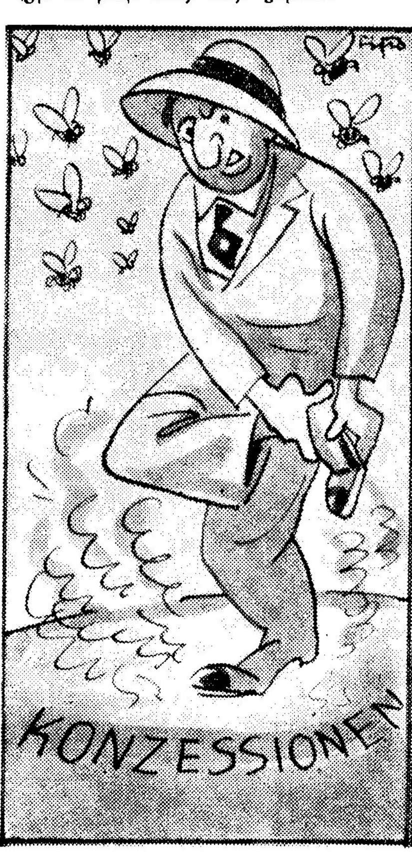
Der Schreihals Europas

Hei, wie reißt er auf den Mund,
Ist er sonst auch nicht gesund.



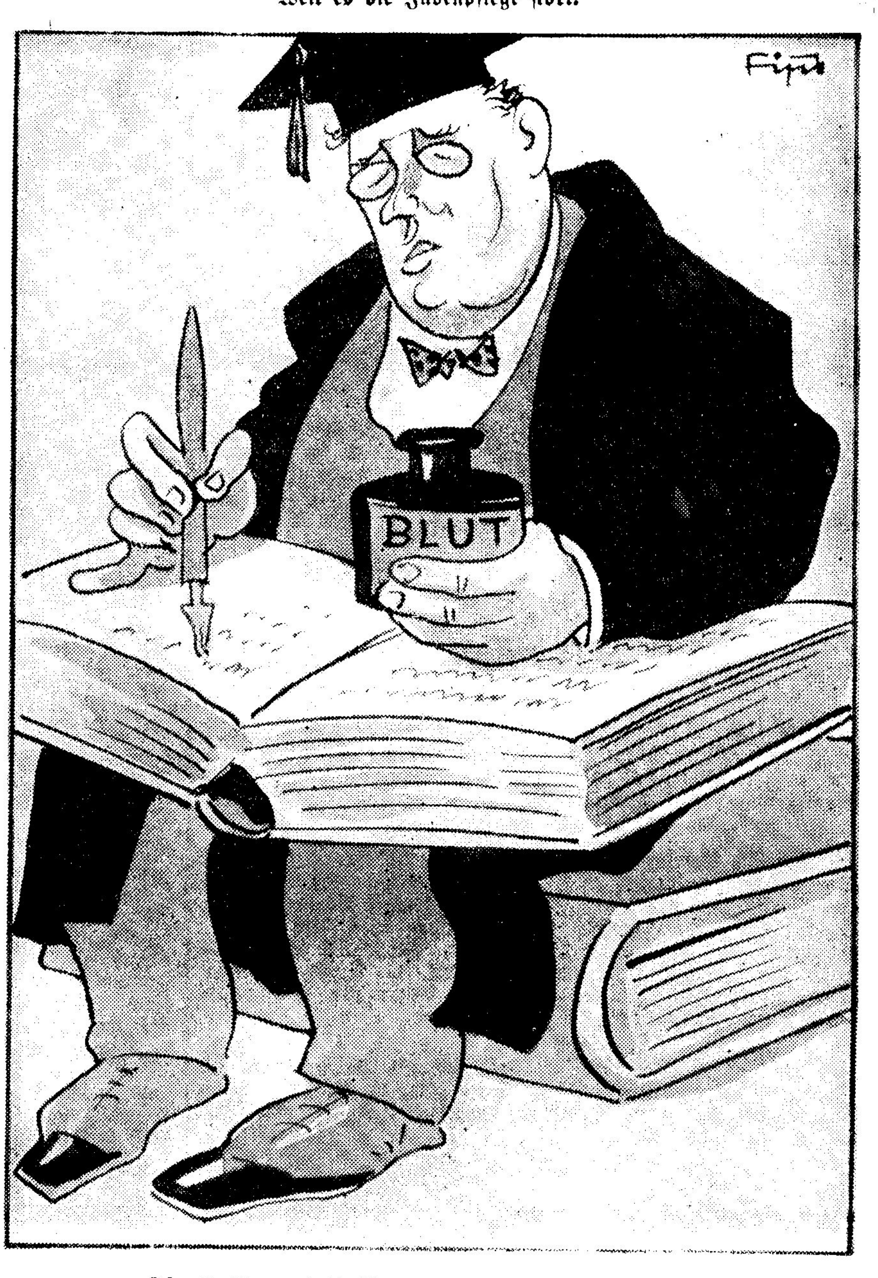
Der kühne Jäger

Herr Chamberlain hat unverdrossen
Politisch Bock um Bock geschossen.



Heißes Pflaster

So, wie die Dinge heute liegen,
Kann mancher Boy das Japsen kriegen.



Die Doktorarbeit Roosevelts

Den guten Mann in U.S.A.
Kann seine Rechnung nicht erschrecken,
Europas Blut ist dazu da,
Das Riesendefizit zu decken.

Judenlehrer Goldmann

Er bringt einen Nichtjuden um seine Ersparnisse

Der Jude **Max Israel Goldmann** ist in der Schweiz geboren. Von da aus wechselte er herüber nach Deutschland. Er studierte die Thora (Altes Testament), den Talmud und den Schulchan aruch. Das heißt also, er studierte alle jüdischen Verbrecher-Lehrbücher und alle jüdischen Geheimgesetze. Dann kam er als Judenlehrer nach Weilburg a. Lahn. Dort brachte er den Judenbuben und Judenmädels die gelernten Schliche bei. Aber diese theoretischen Erörterungen befriedigten den Juden



Stürmer-Archiv

Der Judenlehrer Goldmann

Was er im Talmud theoretisch erlernte, probierte er praktisch an seinem nichtjüdischen „Freund" aus.

Max Israel Goldmann nicht. Er wollte die Talmudgesetze praktisch ausüben. Er wollte sich so betätigen, wie es im Talmud geschrieben steht:

„Es ist dem Juden verboten, seinen Bruder zu betrügen. Jedoch den Nichtjuden zu betrügen, ist erlaubt." (Choschen ha-mischpat, 227, 1 und 26.)

Das tat er auch. Er wurde „Kaufmann" und gründete eine Elektrizitätsgesellschaft. Er wurde Auto-Vertreter und betrog dabei die Nichtjuden nach Strich und Faden. Schon wiederholt ist er wegen Untreue, Betrug, Unterschlagung usw. eingesperrt gewesen. Im Jahre 1936 hatte er es fertig gebracht, einen Nichtjuden für sich als Freund zu gewinnen. Er heißt **Josef Fecher** und wohnt in Niedernberg bei Aschaffenburg. Dieser scheint noch keinen Stürmer in die Hand bekommen zu haben. Er schloß mit dem Juden **Goldmann** Freundschaft.

Der Jude spürte die neue Zeit an der für ihn betrüblichen Tatsache, daß seine Geschäfte immer schlechter gingen. Da ging er zu seinem Freund, dem „Goi" **Josef Fecher**. Er bat ihn, ihm auszuhelfen und dieser Geistesheld händigte ihm treuherzig und hirnverbrannt sein Sparkassenbuch aus. Es enthielt RM. 1800.—. Dann übergab **Fecher** dem Juden noch eine Zession über RM. 250.—. Jetzt war der Jude **Goldmann** im richtigen Fahrwasser! Er kaufte sich einen Personenwagen auf Wechsel. Er hob ratenweise das ganze Geld ab. Er verpulverte das Geld und verpulverte das Auto. Als der „Goi" **Fecher** wieder nach Aschaffenburg zu seinem „Freunde" **Goldmann** kam, da hatte dieser keinen Pfennig mehr und das ganze ersparte Geld war flöten. Nun schien dem „Goi" ein Licht in der Judenfrage aufzugehen. Er verklagte seinen „Freund" und dieser kam zunächst vor das Schöffengericht in Aschaffenburg. Er erhielt sechs Monate Gefängnis und RM. 500.— Geldstrafe. Das genügte scheinbar dem Juden nicht. Er legte Berufung ein und kam vor die große Strafkammer in Aschaffenburg. Dort erhielt er neun Monate Gefängnis und RM. 700.— Geldstrafe. Der Jude **Goldmann** ist nun zufrieden und sein „Freund", der „Goi" **Josef Fecher** gibt einem Juden niemals mehr sein Sparkassenbuch.

Vertrauensmänner

die sich besonders für den Aufklärungskampf des Stürmers eingesetzt haben

Ortsgruppe der NSDAP. **Abenberg** bei Roth (Nbg.)
Albert Kluwe, Bönkeim über Pr. Eylau
Josef Sezeygirl, Föhrendorf über Rosenberg O.S.
Alois Schneider, Hochspeyer über Kaiserslautern, Heidestr. 4
Johann Pucher, Hof, Post Kirchberg a. d. Raab i. Steiermark
Josef Gierl, Mitarbeiter der Ortsgr. Holzolling in **Kleinseeham** Post Wyarn
H. Lohrberg, Ortsgruppenleiter, **Mitterode, Domäne Wellingerode** über Eschwege
Wilhelm Preiß, Oberbrüden Post ü. Backnang **(Wttbg.)**
Eugen Waibel, Obersasbach ü. Achern (Baden)
Dr. Lambert Stremnitzer, dipl. Tierarzt, **Oberndorf** a. d. Melk (Niederdonau)
Karl Pyer, Zellenleiter der NSDAP., **Pachfurth** b. Rohrau (Niederdonau)
Willy Joweinig, Ortsgruppe **Poggersdorf** (Kärnten)
Franz Hauser, Röhrenbach Post Horn (Niederdonau)
NSDAP. Ortsgruppe **Wiesing,** Post Jenbach (Tirol), Ortsgr.-Leiter **Prantl**
Hermann Albrecht, Zahren, Post Gallin Kr. Parchim
Richard Ferdinand Klimt, Turn-Teplitz (Sudetengau), Adolf-Hitler-Straße 35/15.

Juden ziehen aus Meschede

In unserer Ausgabe 25 brachten wir eine Notiz, daß am 24. Mai 1939 ein Auto der **Aktien- & Vereins-Brauerei Paderborn** den Hausrat der jüdischen Familien **Gebrüder Ikenberg** abgeholt hat. Frau **Albert Plitt** aus **Wulmeringhausen** hatte den Fahrer der Brauerei gebeten, ihr als Kundin einige Möbelstücke aus **Meschede** mitzubringen. Dieser Bitte kam der Fahrer nach und verlud die ihm durch Frau **Plitt** übergebenen Möbel. Die **Aktien- & Vereinsbrauerei Paderborn** selbst hat mit dem Möbeltransport nichts zu tun.

Rassesieg in Wien

Ein Werk über die Judenfrage in Wien von Dr. Robert Körber.

Dr. Robert Körber, der bekannte Schriftsteller, verfaßte **vor kurzem** ein Werk: „Rassesieg in Wien". Es behandelt **im** wesentlichen die Geschichte der Juden in Wien. Außerdem bespricht es Probleme nationalsozialistischer Weltanschauung **und** stellt besonders in seinen Bildern den deutschen Menschen **der** jüdischen Rasse gegenüber.

Ueber Wien sind schon viele Bücher geschrieben worden. Sie wurden geschrieben entweder in rein jüdischem Sinn, oder sie gingen der Judenfrage aus dem Wege. Das Buch von **Dr. Körber** befaßt sich mit dem jahrhundertelangen zersetzenden und verderblichen Einfluß der Juden, den diese in Wien auf allen Gebieten ausübten. Es bringt zum Beweis dessen ein umfangreiches und vielseitiges Bildmaterial. Es berichtet über den dramatischen und heldenmütigen Abwehrkampf der deutschen Bevölkerung Wiens gegen den jüdischen Feind. Es berichtet schließlich über die Befreiung der Stadt Wien durch den größten Sohn der Ostmark, Adolf Hitler.

Das Buch **Dr. Robert Körbers** ist ein wichtiges und grundlegendes Zeitdokument. Sein Wert liegt darin, daß es nicht nur für die Gegenwart, sondern vor allem für die kommenden Generationen geschrieben ist.

Karl Holz.

Kleine Nachrichten

Was das Volk nicht verstehen kann

Der pensionierte Straßenbahnbeamte **Heinrich Mirgeler und** seine Ehefrau unterhalten mit der einzigen Judenfamilie im Ort **Weilerswist, Hermann Scheuer,** freundschaftlichen Verkehr.

Der Pg. **Josef Huckelmann** und Frau **Wilhelm Bey** in **Weilerswist** haben freundschaftliche Beziehungen zu der früher **in Weilerswist,** jetzt in **Köln** wohnenden Jüdin **Moses.**

*

Die Pgn. **Auguste Müller,** wohnhaft in der Taunusstr. **4 zu Wallau** (Taunus) stand am 7. Juni 1939 mit der Jüdin **Bär an** der Verkehrsomnibushaltestelle in **Wallau** in freundschaftlicher Unterhaltung.

*

Der Obsthändler **Josef Gleixner,** dessen Ladengeschäft sich Ecke Nürnberger- und Bahnhofstraße in **Fürth** i. B. befindet, unterhielt sich am Vormittage des 8. Juni 1939 angeregt mit der Jüdin **Rindskopf** und verabschiedete sich von ihr mit kräftigem Händeschütteln.

*

Der Rechtsanwalt **Dr. Schwenger in Trier** hat bis Anfang 1939 Juden vertreten.

*

In der Pension **Himpele in Freiburg** (Breisgau), Ludwigstraße 7, sind heute noch Juden gern gesehene Gäste.

*

Die Pgn. **Barbara Kaiser,** wohnhaft in der Wilhelmstraße **zu Jüchen** (Bez. Düsseldorf), unterhielt sich am 10. Juni 1939 um 7 Uhr abends angeregt mit den Jüdinnen **Berta Sara Frenkel** und **Paula Sara Simons.**

*

Der Pg. **Bruckner,** Betriebsleiter des städtischen Ziegelwerkes **St. Pölten,** unterhielt sich am Geburtstag des Führers (20. April 1939) mit dem Juden **Rudolf Israel Bondy** auf der Brücke Linzer Straße. Als sich die beiden beobachtet fühlten, gingen sie auf die andere Straßenseite. Schließlich verabschiedeten sie sich mit kräftigem Händedruck. — Und diesem Judenfreund **Bruckner** ist eine deutsche Gefolgschaft anvertraut!

*

Der Pg. **Karl Weber** in **Unterthumeritz** (Niederösterreich) Nr. 20 erhielt am 18. Juni 1939 den Besuch der Jüdin **Stefani Jagenteufel,** der viele Stunden dauerte. Auch der Abschied wollte kein Ende nehmen.

*

Der Hauptlehrer **Ballweg in Oberkirch** (Baden) lud die Jüdin **Booß,** Witwe des Judenarztes **Dr. Booß,** zu einer Autofahrt nach **Freiburg** ein. Und das im Jahre 1939!

*

Die Ehefrau **des Bäckermeisters John, Katharina John aus Liebshausen** bei Bilin (Sudetengau) hat den Juden **Oesterreicher** zum Kaffee eingeladen. Auch bei dem Begräbnis der Jüdin **Olga Sara Heinemann in Liebshausen** war die Pgn. **Katharina John** im Trauerzuge zu sehen.

Neue Stürmerkästen

Neue Stürmerkästen wurden errichtet:

Volxheim b. Bingen (Rhein), Ortsgruppe **der NSDAP.**
Niederleutersdorf b. Brüx (Sudetenland), **Bürgermeisteramt**
Melsbach üb. Neuwied (Rheinland), **Wilhelm Berg**
Oberfrankenhain (Sachsen), **A. Reißig**
Wassersuppen (Bayer. Ostmark), Ortsgruppe der **NSDAP.**
Stetten, Krs. Stockach, Ortsgruppe der NSDAP.
Troppau (Sudetenland), **August Bretfeld**
Außig (Sudetenland), **Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung**
Groß-Czernosek (Sudetenland), **Bürgermeisteramt**
Kritzow (Mecklenburg), **E. Wahl**
Blattnitz (Sudetenland), **Hans Eberl**
Brüx (Sudetenland), **Rudolf Ehrenfeld**
Tecklenburg (Westfalen), Ortsgruppe der **NSDAP.**
Holzschlag (Bayer. Ostmark), Ortsgruppe der NSDAP., 2 Stürmerkästen
Grünefeld üb. Velten, Alte **SA.-Kameraden**
Bergzabern (Saarpfalz), Ortsgruppe der **NSDAP.**
München-Westend 3, Ortsgruppe der NSDAP.
Sulzheim üb. Schweinfurt, **Gemeindeamt**
Marienthal (Sudetenland), die Kameraden **der Zollaufsichtsstelle**
Oberhessenbach b. Aschaffenburg, Ortsgruppe der **NSDAP.**
Göttelborn (Saar), **Steinkohlenbergwerksgesellschaft**
Mariahütte, Gemeinde Braunshausen, **Fr. Petsch**
Johannsruh b. Gratzen (Sudetenland), **Zollaufsichtsstelle**
Gorkau (Sudetenland), Ortsgruppe der **NSDAP.**
Oberpörlitz b. Ilmenau (Thür.), **Gemeindeamt**
Jägerndorf (Sudetenland), Ortsgruppe der **NSDAP.**
Remschütz üb. Saalfeld, Ortsgruppe der **NSDAP.**
Gartow (Osthann.), Ortsgruppe der **NSDAP.**
Pechhütte, Krs. Neustadt O.S., die **Volksschule**
Türmitz, Krs. Außig (Sudetenland), **SA.-Sturm 44**
Lauterbach (Vogtland), **Alfred Schiller**
Oberwildenau, Gemeindeamt
Bad Griesbach (Baden), Ortsgruppe der **NSDAP.**
Großanhausen, Ortsgruppe der **NSDAP.**

Wer gegen den Juden kämpft, ringt mit dem Teufel! Streicher

Juden in Brünns Vergangenheit

Eine Judengemeinde gibt es in Brünn seit dem 12. Jahrhundert. Der tschechische Geschichtsschreiber **Franz Palacky** läßt die Juden sogar schon seit dem 10. Jahrhundert in Böhmen und Mähren siedeln. Doch fehlt darüber ein urkundlicher Nachweis für die mährische Landeshauptstadt. Die erste sichere Kunde von einer jüdischen Ansiedlung in Brünn stammt aus dem 13. Jahrhundert, in dem die Brünner Juden durch die Ausbeutung der einsässigen Bevölkerung bereits zu großem Wohlstand gelangt sind. Es ist dies ein Schutzbrief des Przemislidenkönigs Ottokar II. aus dem Jahre 1273.

Ottokar, Schirmherr der Juden

Ottokar, der eine sehr kostspielige Hofhaltung in Prag führte, hatte bekanntlich nach dem Aussterben der Babenberger sich Oesterreich angeeignet, den Magyaren Steiermark entrissen, das Herzogtum Kärnten nach dem Tode des letzten Herzogs besetzt. Das waren alles Unternehmungen, die mehr Geld verschlangen, als die königliche Kasse aufbringen konnte. Die Juden halfen wiederholt mit namhaften Geldbeträgen aus, als Gegenleistung für die Erlaubnis, in den königlichen Landen Handel nach ihren Moralbegriffen treiben zu dürfen. So hatte der König, wie übrigens auch andere Fürsten im Mittelalter, das eigene Volk den Juden ausgeliefert. Als der Nürnberger Reichstag im Jahre 1273 den Beschluß gefaßt hatte, die erwähnten Reichsgüter, die sich **Ottokar II.** widerrechtlich angeeignet hatte, zurückzufordern, und dieser die Herausgabe verweigerte, kam es zum Krieg zwischen **Ottokar** und **Rudolf von Habsburg**. Abermals brauchte der Böhmenkönig große Geldsummen und trat wieder an die Brünner Juden heran, die inzwischen so mächtig geworden waren, daß sie geradezu unerhörte Bedingungen stellen konnten. Diese sind aus dem genannten Schutzbrief zu ersehen. Der König hatte darin die Brünner Juden auf eine bestimmte Zeit von jeder Steuerzahlung und von jeder Art Dienstbarkeit befreit und gleichzeitig angeordnet, daß die Juden nur wegen Mordes, Diebstahls und Betruges vor Gericht belangt werden konnten. Alle andern Verbrechen und Vergehen durften sie straflos begehen. Darunter fielen z. B. alle an Christen begangenen Sittlichkeitsverbrechen, die ja auch nach der Talmudlehre den Juden erlaubt sind, Hehlerei, Erpressung, Gewalttätigkeiten aller Art und im besondern Wucher, der nach der damaligen Rechtsauffassung ein besonderes Delikt war und nicht als Betrug geahndet wurde. So nahmen die Juden gegenüber der einheimischen Bevölkerung eine ganz außerordentliche Vorzugsstellung ein. Sie trieben es so arg, daß der Markgraf **Karl von Mähren** 1345 den Brünner Juden verbot, „Pfänder zu nehmen und Sachen, die aus einem Diebstahl herrühren, zu kaufen", was auf ihre rege Tätigkeit als Wucherer und Hehler schließen läßt.

Lieferanten für Ritualmorde

Die Juden unter dem stets geldbedürftigen König **Ottokar II.** genossen freie „Religionsübung". Sie konnten nach den Lehren ihres Talmuds und Schulchan aruchs leben. Einheimische Christenkinder zu Ritualzwecken zu schlachten, war immerhin etwas gefährlich, denn wegen Mordes unterstanden sie der königlichen Gerichtsbarkeit. Aber sie konnten, was ihrem Handelsgeist ganz entsprach, Christenkinder zu diesen Zwecken an auswärtige Judengemeinden liefern. Darüber besitzen wir ein einwandfreies Zeugnis eines Prager jüdischen Gelehrten. Die Brünner Zeitschrift „Jüdische Volksstimme" gab anläßlich ihres fünfundzwanzigsten Bestandes im Jahre 1926 eine Festschrift heraus, in der u. a. der jüdische Professor **Dr. S. H. Lieben-Prag** einen für alle Deutschen beachtenswerten Beitrag „Zur Geschichte der ältesten Judengemeinde in Brünn" veröffentlichte. Der Jude, der in diesem Falle ohne weiteres ernst zu nehmen ist, stellt unter Angabe von Quellen u. a. folgende erschütternde Tatsache fest, die hier im genauen Wortlaut wiedergegeben sei. Er schreibt: „Zum Jahre 1293 hören wir, daß die Juden von Krems sich von denen von Brünn ein Christenkind schicken ließen, um es zu rituellen Zwecken zu töten."

Daß die Kremser Juden von ihren Brünner Volksgenossen ein Christenkind zu Ritualmordzwecken nicht nur anforderten, sondern „sich schicken ließen", also geschickt bekamen, beweist mehr als alle jüdischen beeideten und unbeeideten, in Ritualmordprozessen und in öffentlichen Erörterungen über den Ritualmord vorgebrachten Gutachten, daß dieses teuflische Religionsgebot zum mindesten früher bestanden hatte. Daß alle Ableugnungsversuche der jüdischen Presse und ihrer Drahtzieher nichts wie Lüge und Heuchelei sind. Diese Feststellung läßt ferner den Schluß zu, daß die damaligen Brünner Juden trotz der damit verbundenen Gefahr nicht nur selbst Christenkinder zu Ritualzwecken schlachteten, sondern unter ihren auswärtigen Volksgenossen als Lieferanten solcher Ritualmordopfer bekannt waren. Daß im vorliegenden Fall die Kremser Juden sich ein solches Christenkind lieber von auswärts besorgten, als es aus ihrer Stadt zu nehmen, ist begreiflich, weil das Verschwinden eines einheimischen Christenkindes leichter ruchbar werden mußte. Vielleicht wird es da gewisse Gegenseitigkeitsgeschäfte gegeben haben.

Doch nicht zum Landesherrn allein, auch zur katholischen Geistlichkeit unterhielten die Brünner Juden lebhafte Geschäftsverbindungen. Mit Behagen ist in dem erwähnten Aufsatz des Professors **Dr. Lieben** eine Urkunde von 1382 erwähnt, nach der der damalige Prämonstratenserabt **Jaroslav** in Obrowitz bei Brünn sich verpflichtete, drei Juden 24 Mark, die sie ihm geborgt hatten, in „drei Raten bis Weihnachten zurückzuzahlen".

Die Befreiung

Die einheimische Bevölkerung in Brünn — wie in ganz Mähren und Böhmen — litt unsäglich unter den vom Prager Hofe begünstigten Juden, bis 1454 Kaiser **Sigismund** sämtliche Juden aus Brünn wegen „Verderbnis und Beschwerung, die die Christen von ihnen erlitten hatten" ausweisen ließ. Sie sind leider bald wiedergekommen!

Hier bricht die „Geschichte der ältesten Judengemeinde in Brünn" des Professor Lieben ab. Sie sei in kurzen Strichen weitergezeichnet. Als Josef II. zur Hebung der Brünner Industrie deutsche Protestanten aus dem Reich nach Brünn kommen ließ und diese durch Intelligenz und Fleiß eine entwicklungsfähige Brünner Industrie schufen, hatte diese Gewinngelegenheit die Aufmerksamkeit auswärtiger Juden in erhöhtem Maße auf die Stadt gelenkt, in deren liberalen Vertretern sie warme Schutzherren fanden, bis diese zu Schützlingen der Juden wurden. In knapp 120 Jahren hatten die Brünner Juden sich der von den Protestanten gegründeten Fabriken — mit Ausnahme ganz weniger — bemächtigt. Und zur Zeit des Umsturzes war Brünn vollständig in den Händen der Juden. Das wurde das Schicksal der Brünner Deutschen, das sie zwei Jahrzehnte lang schwer zu tragen hatten. Bis ihnen die Tat des Führers am 15. März 1939 Befreiung brachte.

Der Aufstieg der Stadt Brünn

Hohn ist Judas Dank. Bis zum Umsturz 1918 gaben sich die meisten Brünner Juden als „Deutsche" aus. Nach dem Umsturz wechselten immer mehr um geschäftlichen Vorteils willen zu den Tschechen über, die sie unter dem Masaryk- und Beneschregiment willig aufnahmen. Brünn wurde neben Prag das sicherste Asyl für jüdische Emigranten aus dem Reich und seit 1938 für die jüdischen sozialdemokratischen Führer aus Wien. Bis, wiederum durch die Tat des Führers, auch den Brünner Tschechen die Augen [illegible]. Die Entjudung Brünns wird noch [illegible] nehmen, sie wird aber [illegible]. Die Juden werden diesmal nicht, wie nach der Ausweisung durch Kaiser **Sigismund**, wiederkommen. Und das Brünner Deutschtum wird aus alter, im Kern noch gesunder Wurzel zu neuer Blüte und Kraft aufsteigen.

Heinrich Pöschl.

---

geschäft brachte dem **Kirstein** im Laufe der Zeit soviel Geld ein, daß er zusammen mit der **Hähnel** im August 1936 in einem Siedlungshaus zu **Berlin-Müggelheim** einen großen Katzenzwinger anlegen konnte.

Tierquälerei aus Gewinnsucht

Wie verjudet das Denken und Fühlen des **Kirstein** ist, und wie rücksichtslos er aus reiner Gewinnsucht seine Tiere quält, zeigt folgender Vorfall. **Kirstein** hatte vor einiger Zeit aus **Düren i. Rh.** einen weißen Kater gekauft. Obwohl dieses Tier schon auf mehrere Ausstellungen geschickt worden war und riesige Wegstrecken per Bahn zurückgelegt hatte, gab **Kirstein** das Tier sofort zu einer weiteren Ausstellung nach **Leipzig** und dann weiter nach **Paris**. Als der Kater schließlich wieder zurücktransportiert wurde, starb er. Er konnte diese zahllosen Transporte in einem ganz engen Behälter auf die Dauer nicht überstehen.

Rassenschande

Warum **Kirstein** sein Geschäft tarnte, das hatte auch noch einen andern Grund. Im Jahre 1936 versuchte er als Mischling ersten Grades die Genehmigung zur Ehe mit der deutschblütigen **H.** zu erhalten. Die Genehmigung wurde verweigert. Trotzdem blieb **Kirstein** auch weiterhin mit der **H.** zusammen. Am 14. März 1937 gebar die **H.** dem Halbjuden **Kirstein** ein Kind. **Kirstein** hatte dieses Kind gezeugt zum Trotze dafür, daß die Ehegenehmigung nicht erteilt wurde. Es ist notwendig, daß die Behörden hier eingreifen. Die Nürnberger Gesetze wurden nicht geschaffen, auf daß jeder Mischling vom Schlage eines **Kirstein** sich darüber lustig machen kann.

Wachsam sein!

Die Gefahr, welche die Mischlinge für das deutsche Volk bedeuten, ist eine ungeheuere. Die Mischlinge stellen die „Reserve" des Juden dar, mit deren Hilfe Alljuda die Zersetzung des deutschen Blutes weitertreiben will. Es müßten daher alle jene jüdischen Mischlinge 1. Grades, denen die Eheschließung verweigert worden war, und die aber trotzdem Rassenschande getrieben haben, mit den andern Rassenschändern auf die gleiche Stufe gestellt und dementsprechend bestraft werden.

Der Stürmer hat von Anfang an den Kampf gegen das Judentum kompromißlos geführt. Und so wird auch sein Kampf gegen die jüdischen Mischlinge weiterhin kompromißlos bleiben. Die Mischlingsfrage ist eine Frage, die dem deutschen Volke noch manche Sorge bereiten wird. Das nationalsozialistische Deutschland ist unerschrocken an die Lösung der Judenfrage herangegangen. Ebenso unerschrocken aber muß es auch die Mischlingsfrage einmal einer Lösung entgegenführen. Unser Ziel ist, das deutsche Volk dem Einfluß des Judentums völlig zu entziehen. Unser Ziel ist, Deutschland judenrein zu gestalten. Dieses Ziel können wir aber nur dann erreichen, wenn wir auch die Mischlingsfrage lösen.



Stürmer-Archiv

Er red' mit de Händ!

Ein Schnappschuß aus dem früheren Sudetenland

Die kleine jüdische Nation wagt sich einen unversöhnlichen Haß gegen anderer Leute Besitz zur Schau zu tragen; sie kriechen auf dem Bauch, wenn ein hartes Geschick über sie kommt und sind frech und vorwitzig, wenn die Wohlfahrt einsetzt.

Jean Francois Voltaire, franz. Schriftsteller und Freidenker, geb. 21. Nov. 1694 gest. 30. Mai 1778.

Das Kapital ist nicht der Herr des Staates, sondern sein Diener Adolf Hitler

Samuel Krakauer

Eine Biographie des mächtigsten Juden von Nikolsburg

Ein kleiner Jüd

Er hieß Samuel Krakauer und ebenso sah er auch aus. Einst, vor dem großen Kriege, war er ein kleiner Geschäftsmann und machte seine kleinen Geschäfte in demselben Hause, in welchem nachmals die Landwirtschaftliche- und Handelsbank unseligen Angedenkens ihre großen Geschäfte machen sollte. Links vom Eingang stand er, klein und geschäftig und verkaufte Schuhe. Rechts



Samuel Krakauer

Ein interessanter Judenkopf mit brutalem Gesichtsausdruck

vom Eingang stand seine „Kalle", fett und faul und verkaufte Konfektion. Achtlos ging damals so mancher Nikolsburger an seinem Laden vorbei, nicht ahnend, daß hier ein „Großer" der Zukunft entgegenreift. Ganz im Schatten der Weltgeschichte verfloß sein Dasein. Kaum gelang es ihm, es durch einen kunstreichen Konkurs zu bescheidenem Wohlstand zu bringen. Doch schon hier zeigte sich dem Eingeweihten die Hand des künftigen Meisters.

Samuel der Kriegsheld

Es kam der große Krieg und wie allerorten, so wogten auch in **Samuels** Judenbrust die Wellen der „patriotischen Begeisterung" empor. Er zog hinaus, wie weiland **David wider die Philister**. Dem „Kaiser und dem Vaterlande **zu dienen**". Er brauchte nicht weit zu ziehen. Bald war der Wirkungskreis gefunden, in welchem sich seine selbstlose Einsatzbereitschaft erweisen sollte. Gerade dokumentierten droben in Galizien tausende seiner Rassengenossen vor der hereinbrechenden Russenoffensive ihre Anhänglichkeit an „Monarch und Monarchie". Sie kamen Wien immer näher. In Nikolsburg, wie weiland der Vormarsch der Preußen im Jahre 1866, wurde auch diese Invasion zum Stehen gebracht. Es wurde ein großes Konzentrationslager eingerichtet als Sammelbecken für den „Strom aus dem Osten". Der Leiter dieses Lagers hieß **Samuel Krakauer.** Hier in nächster Nähe der Vaterstadt und in innigem Kontakt mit dieser entwickelte er sich zu dem großen Organisator und Politiker, als den wir ihn binnen kurzem erkennen sollen. Leicht wäre es ihm wie so vielen der Seinen geworden, draußen und anderwärts sein Leben in die Schanze zu schlagen. Neider tun ihm Unrecht mit der Behauptung, die Sorge um sein Leben habe ihn bewogen, gerade hier und fern vom Schuß das Seinige zum Kriege beizutragen. In entschiedenem Gegensatze zu dieser tendenziösen Erfindung politischer Widersacher zwingt uns die dem Geschichtsschreiber unerläßliche Objektivität zu der Feststellung, daß es „Sami" bestimmt überall gelungen wäre, sein Leben der Allgemeinheit zu erhalten. Wenn er am Muschelberg den großen Heldenkampf führte, so war der Talmud, das Gesetzbuch der Juden, daran schuld. Darin steht geschrieben:

„Wenn es in den Krieg geht, ziehe als Letzter hinaus. Dann bist Du als Erster wieder zu Haus."

Und warum soll der Jude Samuel Krakauer solch eine gute Lehre nicht beherzigen?

Der große Politiker

Umsichtig und klar, hier nehmend, da empfangend, lenkte er das ihm anvertraute Lager durch den Strudel der Ereignisse. Wer je das Lager auf dem Muschelberge besucht hat, wird uns beipflichten in der Behauptung, daß selten wohl ein Kapitän sein Schiff geführt hat bei so viel Schmutz und bei so wenig Wasser.

Dann war der Krieg zu Ende und der Frieden brach über uns herein. Die alte Judengemeinde wurde aufgelöst und **Samuel** zog binnen kurzem als Stadtrat ein in das neugewählte Stadtparlament. Es kam die Zeit der politischen Zersplitterung, in der es selbst erprobten Wünschelrutengängern schwer wurde, für die vielen Sinne die erforderlichen Köpfe zu finden. **Samuel** aber begann munter durch den Sumpf zu patschen. Es waren damals die uns heute bereits sagenhaft anmutenden Zeiten, da im Volke die Meinung verbreitet war, es müßten sich die Menschen nach Berufen zusammenschließen, um die Zukunft zu retten. Die Bauern vereinigten sich unter Führung eines Universitätsprofessors in Prag, der einen Hof geerbt hatte. Die Schuster und Schneider wurden geführt von einem Fotografen aus irgendeinem südmährischen Nest. Und die „Arbeiter aller Länder" vereinigten sich unter einem jüdischen Advokaten in Brünn. Wieder andere aber frönten dem Aberglauben, die „Religion" sei ausschlaggebend für die politische Zukunftsgestaltung. Sie sammelten sich unter dem Banner der heiligen Kirche, das diese gleichfalls einem Prager Professor in die Hand gedrückt hatte. Sie waren drauf und dran, uns hier auf Erden ein rechtes Fegefeuer zu bereiten. Die wenigen Nationalen aber wurden verfolgt und entlassen, ihre politischen Organisationen aufgelöst. Im kleinen herrschte der Jud, im großen der Tscheche, im ganz Großen beide miteinander.

Das Licht ging auf

Samuel war Vizebürgermeister geworden. Er leitete das Wirtschaftsamt der Gemeinde. Eben damals war irgendwo draußen in der Welt ein alter Jude gestorben, der seinen Ausgang einst von Nikolsburg genommen hatte. Er hatte sich ein bedeutendes Vermögen erschachert. Er wollte jetzt der Welt ein Beispiel geben. Er hatte keine nahen Erben und die entfernten hatten selbst ihr Teil. So zeigte er, wie „edel" ein Jude sein kann und hinterließ den ganzen Mammon der Stadt Nikolsburg. Und **Samuel** ging hin und nahm die eine Hälfte und siehe, bald erstrahlte die ganze Stadt in elektrischem Lichterscheine. Und alle konnten **Samuel** sehen und grüßen jetzt auch bei Mitternacht. Denn Nikolsburg war elektrifiziert und **Samuel** war Hausherr in Göding. Die zweite Hälfte des ererbten Geldes sollte dazu dienen, auch in die Köpfe der Bevölkerung das notwendige Licht zu bringen. Und **Samuel** ging hin und dekretierte und statuierte und es wurde eine Studentenstiftung errichtet nach weisen und gerechten Grundsätzen. Zu gleichen Teilen für Juden und Christen. Denn es waren in Nikolsburg zwei Zehntel Juden und hatten acht Zehntel des Vermögens. Und es waren acht Zehntel Nichtjuden und hatten zwei Zehntel des Vermögens. Und es erhob sich ein großes Rauschen im Blätterwalde. Und alle lobten und priesen die „edlen Juden". Den toten, der das Geld gegeben, und den lebendigen, der es so gut verwendet. **Samuel** stand auf der Höhe seines Lebens. Jetzt war er nicht nur Vizebürgermeister, er war auch Handelskammerrat und Direktionsmitglied der städtischen Sparkasse. Es gab keinen Konkurs und keinen Ausgleich weit und breit, zu dem er nicht beigezogen wurde. Denn er befand sich im Vollbesitze der Konkursordnung und des Strafgesetzbuches. Sein einstiges Geschäft hatte er längst liquidiert, gleich als die „Mame" gestorben war. Doch jetzt war **Samuel** Hausherr auch in Nikolsburg.

Der Abschied

Und das war höchste Zeit. Schon hoben sich hier und da die Häupter einer undankbaren Opposition und begannen wider den Stachel zu löcken. Das alte Regiment, das sich so lang bewährt, zerfiel. Nach langem Warten **kamen neue Wahlen und siehe, Nikolsburg, der Stadt mit** dem elektrischen Licht von Samuels Gnaden, war tatsächlich ein Licht aufgegangen. Sie wollte keine Juden mehr haben und wählte den einstigen Nachtwächter zum Bürgermeister. Samuel selbst war nicht einmal mehr Vizebürgermeister. Er war jetzt nur noch Handelskammerrat und selbstverständlich in der Direktion der Sparkasse.

Noch einmal aber bewährte sich sein politischer Instinkt. Lange schon, ehe es in den Köpfen seiner „Glaubensgenossen" dämmerte, hatte er den Schein der neuen Zeit erkannt. Er brach seine Zelte ab in den alten Nikolsburger Jagdgründen. Als all die anderen flohen, saß er längst in Brünn. Dort will er, wenns Jahwe erlaubt, noch lange sitzen. Bis ihn einst der Gott seiner Väter zu sich ruft. Dann soll auf seinem Grabstein stehen:

> „Hier ruht der Jude Samuel Krakauer. **Er sorgte dafür, daß den Nikolsburgern ein Licht aufging."**

Dann mögen an sein Grab die Nikolsburger wallfahrten, die heute noch im Dunkeln sitzen. Es sind diejenigen, die da glauben, dieser gerissenste aller Nikolsburger Juden sei „ein edler Mensch" gewesen.

Juden in Rußland

Der Franzose **Louis-Ferdinand Céline** stellt in seinem Buch „Bagatelles pour un massacre" (Paris 1937) an die Spitze seiner Schilderungen über das Leben in Rußland den 110. Psalm Davids, der im 6. Vers folgendermaßen lautet:

„Der Herr wird über die Völker Gericht halten. Er wird ihre Länder zu Ruinen machen. Er wird die Köpfe rollen lassen allüberall."

Ueber die zurückgekehrten Rußlandpilger schreibt **Céline:**

„Diejenigen, die von Rußland zurückkehren, plaudern viel, um nichts zu sagen. Sie sind voll von objektiven Eindrücken, von Kleinigkeiten. Sie greifen nicht an. Aber sie vermeiden das Wesentliche. Sie sprechen niemals vom Juden. Der Jude ist unantastbar. In all den Büchern, die man uns vorlegt, Gide, Citrine, Dorgelas, Serge usw. Sie sagen vom Juden kein Wort.

Das Schlimmste ist heute für einen großen Menschen, Gelehrten, Schriftsteller, Filmmenschen, Geldmann, Industriellen und Politiker, sich die Juden zum Feind zu machen. Die Juden sind unsere Herren. In Frankreich, in Rußland, in England, in Amerika, überall! Macht was Ihr wollt, macht Aufruhr, regt Euch über alles auf! Der Jude schert sich nichts darum. Unterhaltung. Geschwätz. Aber rührt nur ja nicht an die Judenfrage. Man wird Euch sonst vernichten. Der Jude ist der König des Goldes, der Bank und der Justiz. Als Strohmann oder offenkundig. Er besitzt alles: Presse, Theater, Rundfunk, Abgeordnetenhaus, Senat, Polizei."

Der Franzose Céline hat die Judenfrage in ihrer tiefen Bedeutung erkannt. Das französische Volk aber eilt unrettbar in den von den Juden geschaffenen Abgrund. Und dieser Abgrund heißt: Bolschewismus!



Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

Jud Schwelb in Krummau und seine Freundin

Schwelb war früher Oberverwalter bei der Judenfirma Spiro

Ohne Brechung der Judenherrschaft keine Erlösung der Menschheit



Schnorrer und Tagediebe

Der Stürmer

In Wien und in vielen anderen deutschen Städten treiben sich noch viele Tausende von arbeitsscheuen Juden und Jüdinnen herum. Ihren Lebensunterhalt verdienen sie sich durch Betteln, Diebstähle, Hehlergeschäfte und andere Gaunereien. Nutzbringende Arbeit hassen sie gemäß dem Talmudspruch:

„Arbeit ist viel schädlich und wenig zuträglich."

(Gittin, S. 68 A.)

Die jüdischen Schnorrer und Tagediebe sind zu einer Landplage für das deutsche Volk geworden.

Mischlinge stellen sich vor!

Die Nürnberger Gesetze gelten auch für Mischlinge / Der Bastard Kirstein Vom Börsenmakler zum Katzenzüchter / Kampf dem verderblichen Einfluß der Mischlinge!

Lieber Stürmer!

Seit 16 Jahren zeigst Du in unzähligen Berichten aller Welt die grauenhaften Folgen der Rassenschande auf. Durch die Rassenschande will der Jude die Kraft seiner Wirtsvölker zersetzen. Durch Rassenschande will er die Eigenart und den Eigenwillen der Völker brechen. Entartete und willensschwache Völker sind die Voraussetzung zur Verwirklichung der jüdischen Weltherrschaftsidee. Völker, die durch Rassenschande geschwächt sind, sind für immer verloren. Sie gehen langsam aber sicher zugrunde. Wir sahen das schon an vielen Beispielen aus der alten Geschichte. Und wir erleben es heute bei den Völkern, die dem Juden verfallen sind.

Durch **Adolf Hitler** wurde Deutschland im letzten Augenblick vor dem Untergang bewahrt. Heute schützen die **Nürnberger Gesetze** das Volk vor dem vernichtenden Einfluß des Judentums. Kein Jude darf mehr ungestraft Rassenschande treiben.

Die Nürnberger Gesetze auch für Mischlinge!

Aber nicht nur die Juden, sondern auch die Mischlinge werden von den Nürnberger Gesetzen erfaßt. Es wird unterschieden zwischen Mischlingen ersten Grades und Mischlingen zweiten Grades. Was ist nun ein Mischling? Die Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 14. November 1935 sagt folgendes:

„Jüdischer Mischling ist, wer von einem oder zwei der Rasse nach volljüdischen Großelternteilen abstammt, sofern er nicht nach § 5 Abs. 2 als Jude gilt. Als volljüdisch gilt ein Großelternteil ohne weiteres, wenn er der jüdischen Religionsgemeinschaft angehört hat."

Nach derselben Verordnung gilt auch der von zwei volljüdischen Großeltern abstammende Mischling als Jude,

„a) der beim Erlaß des Gesetzes der jüdischen Religionsgemeinschaft angehört hat oder danach in sie aufgenommen wird",



Der Mischling Kirstein
Sein Gesicht weist typisch jüdische Merkmale auf.

„b) der beim Erlaß des Gesetzes mit einem Juden verheiratet war oder sich danach mit einem solchen verheiratet",

„c) der aus einer Ehe mit einem Juden (im Sinne des Absatzes 1) stammt, die nach dem Inkrafttreten des Gesetzes zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre vom 15. Sept. 1935 geschlossen ist",

„d) der aus dem außerehelichen Verkehr mit einem Juden (im Sinne des Absatzes 1) stammt und nach dem 31. Juli 1936 außerehelich geboren wird."

Die Verordnung sagt weiter, daß ein Mischling ersten Grades (Halbjude) zur Eheschließung mit Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes die Genehmigung des Staates einholen muß. Bei der Entscheidung über die Ehegenehmigung werden insbesondere die körperlichen, seelischen und charakterlichen Eigenschaften des Mischlings berücksichtigt. Mischlinge zweiten Grades aber können ohne Sondergenehmigung eine Ehe mit Deutschen eingehen. Mischlinge zweiten Grades dürfen eine Ehe untereinander nicht eingehen. Will ein Mischling zweiten Grades (der also nur einen jüdischen Großelternteil hat) einen Mischling ersten Grades mit zwei jüdischen Großelternteilen heiraten, so bedarf er hierzu ebenfalls der Genehmigung durch den Innenminister. Den Mischlingen zweiten Grades ist die Eheschließung mit Juden verboten.

Diese Bestimmungen zeigen also, daß der Staat nicht gewillt ist, den jüdischen Blutsanteil der Mischlinge innerhalb des deutschen Volkskörpers weiterhin zu mehren. Wie wichtig diese Maßnahmen gerade bei der Mischlingsfrage sind, soll heute durch einen kennzeichnenden Fall bewiesen werden.

Der Halbjude Hans Max Samuel Kirstein

In **Berlin-Müggelheim**, Tongrubenweg 76 bei Hähnel, wohnt der Halbjude **Hans Max Samuel Kirstein**. Er ist Mischling ersten Grades. Sein Vater ist der jüdische Sanitätsrat **Dr. Max Siegfried Kirstein**. Seine Mutter ist Nichtjüdin. **Hans Max Samuel Kirstein** ist also ein Produkt der Rassenschande. Er wurde am 11. Juli 1891 geboren und evangelisch getauft. Am 10. April 1918 heiratete er die deutschblütige **Katharina Reichhelm**. Der Ehe entstammt **Herbert Max Alfred**, geboren am 10. März 1921. **Kirstein** wurde am 24. November 1934 von seiner Frau geschieden.

Vom Börsenmakler zum Katzenzüchter

Kirstein war vor der Machtübernahme Börsenmakler. Dieser Beruf entsprach ganz dem Sinn seines jüdischen Vaters und der jüdischen Rasse überhaupt. Als die Börse von jüdischen Elementen gesäubert wurde, wurde auch Kirstein „abgebaut". Nun mußte er sich nach einem andern Berufe umsehen. Bald bekam er heraus, wie er auf mühelose Art Geld verdienen könne. (Siehe Talmud!) Er spekulierte mit der Tierliebe der deutschen Frauen und Männer und begann einen Handel mit — Katzen. Mit „Edelkatzen", versteht sich! Zuerst sah man den Kirstein an verschiedenen Straßenecken Berlins stehen, wo er junge Katzen zu „billigen" Preisen an den Mann zu bringen versuchte. Als er merkte, daß sich dieses Geschäft nicht lohnte, betrieb er den Katzenhandel im großen.

Eine Tarnung

Der Edelkatzenzwinger „v. Hildburghausen"

Kirstein ahnte wohl selbst, daß man ihn auf **Grund** seiner äußeren Erscheinung und vor allem seines **Gesichtes** nur zu leicht als Juden ansehen konnte. Er suchte daher seine jüdische Abstammung so gut wie möglich zu verdecken. Vor allem durfte der Name Kirstein in seiner „Katzenfirma" nicht auftauchen. Kirstein wußte sich zu helfen. Seit dem 18. September 1934 wohnte er in der Kaiser-Friedrich-Straße 86 zu **Berlin-Charlottenburg** bei der deutschblütigen **Hildegard Hähnel**. Zu ihr nahm er bald nähere Verbindungen auf. **Hildegard Hähnel** ist eine stille, bescheidene, kleine Fabrikarbeiterin. Sie schafft heute noch den ganzen Tag in einem großen Berliner Industriewerk als Löterin. Den Namen dieses Mädchens benutzte nun Kirstein zur Tarnung seines Katzengeschäftes. Die Katzenfirma des Halbjuden läuft unter dem Namen:



Der geschäftstüchtige Mischling und Katzenzüchter Kirstein und seine „Lieblinge"

Edelkatzenzwinger v. Hildburghausen,
Besitzerin Hildegard Hähnel,
Berlin-Charlottenburg 1, Kaiser-Friedrich-Str. 86,
jetzt Berlin-Müggelheim, Tongrubenweg 76.

Das Geschäft selbst blieb aber einzig und allein in den Händen Kirsteins.

Wie macht nun Kirstein sein Geschäft? Mit großem Tamtam läßt er für sich und die Katzen des Zwingers **„v. Hildburghausen"** die Reklametrommel schlagen. Durch einen echt jüdischen Redeschwall versucht er, seine „züchterischen Taten" in Fachkreisen in das rechte Licht zu setzen. Meistens verschweigt er dabei allerdings, daß sowohl der Deckkater, als auch verschiedene gute Katzen in seinem Zwinger überhaupt nicht aus seiner Zucht stammen. So bringt er die wirklichen Züchter um ihren verdienten Ruhm und um ihre Empfehlung. Dieses Katzen-



Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

Hildegard Hähnel
Sie ermöglicht dem Halbjuden Kirstein die Tarnung seines Geschäftes

Frauen und Mädchen, die Juden sind Euer Verderben!

Lest und verbreitet den Stürmer!



Dauer-Wurst 5 30 oder 4.80 90 er versilbert
2 kg Pä.(1750 g) ab hier la 5 Sort., jed. ein. Delikat. nur ganze la Schlesw.-Holst. Dauer-Rauchwürste, keine Kochw., keine Dosen K. Seibold Nortorf/Holst. 16

Tafelbestecke 90 er versilbert
KATALOG GRATIS
An PRIVATE TEILZAHLG.
Carl MERTENS SOLINGEN 356

Anzug Stoffe billig!
Ab RM 7.80 p. meter
Sie unsere bekannten Qualitäten in Kammgarn u. Cheviot (Weitere Neuheiten zu verschiedenen Preisen bis zum besten Nadelner Feintuch.) — Viele Muster frei und zurück ohne Kaufzwang.
Aachener Tuchversand M. Reiners Aachen 10



FAHRRÄDER · MOTORRÄDER
MOTORFAHRRÄDER
NÜRNBERGER HERCULES-WERKE A.G. NÜRNBERG-W

Aprikosen
Marmelade a. getrockn. Frücht. d. sonn. Südens br. 5 kg Eimer ab hier 4,60
E. Napp, Altona 2

BESTECKE PORZELLAN
NUR QUALITÄTSWARE

12 Monatsraten. Katalog gratis.
Rodenbach & Husmann ESSEN 88


4 95 Gr. 40-46
Haus- und Reiseschuh für Herren
Cosy mit Keilabsatz. Weich und bequem. Versand gegen Nachnahme. Verlangen Sie gratis Katalog mit 500 Modellen!
Schuh-Hager Schwarzenbach a. Saale 39

Bitte ausschneiden!

Bestellzettel

Aus dem Stürmer-Buchverlag, Nürnberg 2, Postfach 392, erbitte .... Stück

Peter Deeg
Hofjuden

Herausgeber
Julius Streicher

Umfang 550 Seiten mit 50 Bildtafeln in Leinen gebunden RM 9,50 zuzüglich 40 Pfennig für Porto gegen Nachnahme — Betrag wird auf Postscheckkonto Nürnberg 105 überwiesen.

Name: ....

Wohnort: ....

Straße: ....

Erhältlich in jeder Buchhandlung

Kleinanzeigen aus dem Reich

Spez. Bayerische Berg-schuhe Zwiegenäht Volldurchzugbeschlag

19.75 21.50
Alle Berg-, Sport-, Nagelschuh., Ski-, Marschstiefl. Prachtkatalog umsonst. Versand nach auswärts
Ludwig Röger Nürnberg A 4 Trödelmarkt nur 10

BEI REGEN Schüner's Oelhaut leicht u. bequem i.d. Tasche mitzunehm.

Meter 2.75 M. Pelerinen 8.— Mäntel 15.50 Proben Preisl. gr.
S. Schüner, München Rindermarkt 13

Raucher
Entwöhnung durch Ultrafuma-Gold

Geringe Kosten. Prospekt frei. Unschädlich.
E. Conert, Hamburg 21 N.

Raucher werde in 2 Tagen **Nichtraucher** durch **TABAKEX**
28 Seit.-Heft kostenlos LABORA-Berlin SW 29 D 7

Nikotin
ist Gift. Werde sof. Nichtraucher, Keine Tabletten. Näheres frei Wanderer Frankfurt/M. Kamm 40


Luco Das Rad für Alle
In jeder Preislage. Direkt an Private! Katalog kostenlos. Luco-Fahrrad-Ges. Stuttgart 159


Universalschrank
mit eingelegt. Glasböden, für Radio, Zeitschriften und Bücher, Porzellan, Likörusw. RM 58.50 franko und verpackungsfrei. Tadellose Ankunft garantiert. Auch andere Kleinmöbel, große Auswahl schon ab RM 22.50 Verlangen Sie Illustr. Katalog mit über 100 Modellen gratis! Teilzahlung möglich.
JOSEF KOCH Fürth i. B. 345


3 90 Gr. 35-42
Flott!
Beige Sommerstoff m. Ledersteg Ledersohle u. Blockabsatz
Versand g. Nachn. Katalog gratis
Pohlmann Nürnberg-A 50

Nikotin
vergiftet d. Körper. Werdet Nichtraucher ohne Gurgeln. Näh. frei. Ch. Schwarz Darmstadt H 72 Herdw. 91 B


Polstermöbel
Klein- u. Dielenmöbel, Flurgarderob., Bücher- und Schreibschränke, franko Teilzahlung, Katalog kostenfrei
G. Pensel & Sohn Kulmbach 31


Eine **Hohner** aus Berlin
Kleinste Raten!
Katalog G. P. grat. Das Harmonika Haus Päsold, Berlin Charlottenburg 4

Musik-Instrumente
für Orchester, Schule u. Haus. Reparaturen.
C. A. Wunderlich, gegr. 1854, Siebenbrunn (Vogtland) 219
Kataloge frei.


Fahnen-Eckert Nürnberg, Maxplatz 28


Für ein paar Mark

Beziehen Sie sich bei ihren Einkäufen auf den Stürmer!

Harmonikas aller Art
Bekannt gut u. preiswert. Günstige Teilzahlg. Katalog frei.
Glass & Teller Klingenthal Nr. 1/6

KATALOG GRATIS
ANSICHTSSENDUNG TEILZAHLUNG-TAUSCH
PHOTO-THIERING
MÜNCHEN SENDLINGERSTR. 26

Violinen
Schul-, Konzert-, Soloviolinen auf Teilzahlung zur Ansicht liefert
Anton Schröter
Gossengrün Sudetengau
Prospekt gratis

Briefmarken-Kilo
1 kg General-Gouv. 6 RM. 1 kg Deutsch. Reich 4 RM. u. Porto, Nachn. J. Singer, Mindelstetten/Opf. 10


Teppiche jeder Muster, jede Farbe, jede Größe, geg. bar od. Teilzahlg. bis 10 Mon.-Rat.
Bettumrandung. Läuferstoffe Umtauschrecht Spesenfreie Lieferg. 1000 e Anerkenng. u. Nachbestellungen Muster frei
Teppich Graef Oskar Graef Teppichstadt Oelsnitz i. V. 28
Deutschlds. größtes u. leistungsfähigst. Teppich-Spezial-Versandhaus

Für Wiederverkäufer 400 preiswerte, leichtverkäufliche Artikel in **Kurzwaren**
Verlangen Sie sofort Preisliste
Heinr. Beimdieke Bünde in Westfalen 2


Ein hübscher Lockenkopf
verschönt jede Frau! Auch Sie wollen stets hübsch aussehen. Benütz. Sie uns. Kräusel essenz. Dauerhafte Locken in duftigerFülle u. allerliebste Wellen werden Sie entzücken. Dieses erprobte und stets begehrte Fabrikat schont Ihr Haar. 2 Flaschen für Sie u. Ihre Freundin, beide usammen nur M. 1.85 od. 1 große Vorratsflasche M 2.50. Porto 30 Pfennig extra.
Fischer & Schmidt Z. 14, Dresden-A. 1 Marschallstraße 27

Foto
Apparate mit 10 Monatsraten kleine Anzahlung 5 Tage zur Ansicht Tausch aller App. Garantie. Katalog „Fotowähler" kostenl.
„Bezee" das große Fotohaus Leipzig Gi 7

Teppiche
Läufer, Bettumrandungen, Polstermöbel, Möbelbezugsstoffe Dekorations- und Gardinenstoffe, Stepp- u. Daunendecken bis 10 Monatsraten. Fordern Sie unverbindlich Angebot
Teppich-Schlüter, Bonn 105
Größtes und leistungsfähigstes Teppich-Spezial-Versandhaus Westdeutschland.


erhalten Sie schon ein schönes, modernes „**Quelle-Kleid**". Eine reiche Auswahl zeigen die Neuesten Quelle-Nachrichten neben besonders günstigen Angeboten für Wäsche, Wolle, Kurzwaren usw. Sie erhalten diese, sowie Stoff- und Wollemuster kostenlos vom


Moderne *Locken-frisur*
für Damen, Herren und Kinder.
ohne Brennschere durch meine seit vielen Jahren erprobte Haarkräuselessenz. Die Locken sind haltbar auch bei feuchtem Wetter u. Schweiß, die Anwendung ist kinderleicht u. haarschonend sowie garantiert unschädlich. Viele Anerkennungen tägl. Nachbestellung. Versand d. Nachnahme. Flasche: Mk. 1.50, Doppelflasche Mk. 2.50 und Porto. Monate reichend.
Frau G. Diessle Karlsruhe a. Rh. E 58


Hohner
Und andere Marken. Teilzahlung.
Katalog kostenlos
Wilh. Oberpottkamp Harmonika-Grossversand Hannover M 30 h


Dein Wecker - sofort ein Radio-Wecker Weka Knips
Max Wunderlich, Köln k 50

Stottern
u. a. nerv. Hemmungen nur Angst. Ausk. frei. Hausdörfer, Breslau 16 K

Briefmarkenalben
zu kulantest. Zahlungsbed. Illustrierten Katalog frei. WAFCO, Berlin SW 11


Haushalt-Konservendose in Weiß-Blech — oder Email — rostfrei — immer wieder verwendbar
Millionenfach bewährt. Fordern Sie Preislisten. Wenn dort nicht erhältlich D. Z.-Blechwaren G.m.b.H. Leipzig C 1 21


Hübsche Dirndl-Kleider aus Bayern
4.53 Gr. 42-46
Verlangen Sie bevor Sie bestellen Illustrierten Katalog mit über 300 vorteilhaften Angeboten in Bett- und Leibwäsche, Kleidung Gratis!
WÄSCHEFABRIK FIX & CO FÜRTH/BAY. 7

Schöne Figur
erlangt, viele Frauen durch unser gut schmeckend. Hormonpräparat „Hormonella" U od. E. Erschlaffte Büste ist unschön. Bei Unentwicklung nehm. Sie daher Hormonella „U", b. Fracklaltg. „E". (2-3 Kaffeelöffel tägl.) Gute Erfolge, z. Teil sogar in kurzer Zeit. 150-Gr.-Packung 3.50, Doppelpackung 6.- u. Porto. Genau angeben, ob U od. E gewünscht wird. - Versandhaus „Lebensglück" Z. 14 Dresden-A. 1, Marschallstraße 27


Heißmangel Guter Verdienst
Bequeme Zahlungsweise. Kostenlose Auskunft durch:
BERGER & CO. MASCHINENFABRIK Bergisch Gladbach


Groß-Versandhaus Quelle Fürth 231 i. Bay.
Deutschlands größtes Wolle-Versandhaus

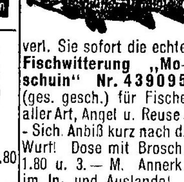
Vertretungen

Nebenverdienst
mit Verteilen von Seifen, Waschmitteln, Kosmetik u. einer hervorragenden Möbelpolitur. Ausweis wird auch für Damen besorgt
Drogahl, Göttingen 22 F


Bequeme Teilzahlg. Katalog unverbdl.
Besteckе
90 gr Silberauflage
GEBR. KRUMM Solingen 15

Katalog gratis. Bequeme Ratenzahlungen
Alle Musikinstrumente liefert preiswert
EMIL HARTUNG JUN. ERLBACH i. VOGTL. 7


Angler
verl. Sie sofort die echte Fischwitterung „Moschuin" Nr. 439095 (ges. gesch.) für Fische aller Art, Angel u. Reuse! - Sich Anbiß kurz nach d. Wurf! Dose mit Brosch. 1.80 u. 3.— M. Anerk. im In- und Auslande!
G. Ninnemann, Stolp, Pom. A, Mittelstr. 28.


Versand per Nachn. 7.80 Berlin N 65 Reinickendorfer Str. 97

---

2 **Stürmer-Nummern**
erhalten Sie **gratis zugestellt**, wenn Sie uns rechtzeitig nachstehenden Bestellschein einsenden. 29

Bestellschein

Der Stürmer Bezugspreis monatlich 90 Pfennig einschließlich Postbestellgeld

ab: ....

Name: ....

Wohnort: ....

Straße: ....


Ab 29.- RM.
mit Tretstrahlern Freilauf, Rücktritt
95 Modelle Katalog mit Farbmustern frei
Auch Teilzahl.
Hans W. Müller Ohligs 151

Runzeln
Falten und schlaffe Haut Natürliche Rückbildung. Näh. kostenl. Ch. Schwarz Darmstadt B 72 Herdw. 91 d

Grau!
Spezial-Haaröl beseit. graue Haare od. Geld zurück. Näh. frei. Ch. Schwarz Darmstadt H 72 Herdw. 91


Schlaflosigkeit zermürbt
schwächt Arbeitskraft und Lebensfreude. Quälen Sie sich nicht länger. Nehmen Sie Solarum, das bewährte Spezialmittel. Packg. 18 Tabl. M 1.26 in Apotheken u. a. acidum phenylallylbarbital 0,1


Zinsser **Allsat** Knoblauchsaft
bewährt bei Altersbeschwerden. In Apotheken und Drogerien. Geruchlos in Tabletten und Kapseln. Packung 95 Pfg. und 2.85 Mk. Viele Anerkenn.
Zinsser Leipzig 273




35.- Touren-Sport- u. Renn-Räder Zubehör billig
farbiger Katalog 1939
Bequeme Zahlung
Wilh. Oberpottkamp Fahrradbau/Grossversand Hannover M 30 l

NEU! Ölhaut D.R.G.M.
Westentaschen-Pelerine 90 lg. ang. Kapuze 4.95 Regen-Mäntel, Peler. Art Prospekt. Stoffm. gratis
Dresden, Mathildenstr. 58 **St. MICHEL**, Spezialh.


Gasrevolver 6 mm Aussch. vorne 6 sch. 4.20, 8 sch. 5.50 Luftgew. Pist., Karabiner, Ferngläser! Versand p. Nachn. Umtausch nur an Personen über 18 Jahren.
Waffen-Versand-Haus Waffenstadt SUHL/V 121.

Große Freude bringt Ihnen d. mechanische Rasierapparat

arbeit. o. Strom, o. Batterie. Antrieb d. eingeb. Laufwk. Preis 3.50. Rasierklg. 1 Pfg. Katal. mit viel. Neub. grat. Gustav Kowalewski Bochum, Märkische Str. 41

Schöne Stoffe für Herren u. Damen!
Wir versenden portofrei Muster! Kein Kaufzwang! Sofort schreiben an Tuch-Wiedemann Augsburg 379

Direkt aus meiner Spezial-Fabrik
nur gut durchsortierte Klingen
Ohne Risiko zur Probe
1000 e Anerkennungen erhielt ich für dieses
Rasierklingen
10 Tage zur Probe! 30 Tage Ziel!

Qual. I:	Die preiswerte Klinge	100 Stück 1.25
Qual. II:	Haarscharf	100 Stück 2.25
Qual. III:	Mein Schlager für starken und widerspr. Bart, 0,10 mm	100 Stück 3.25
Qual. IV:	Aus bestem 0,10-mm-Stahl. Deutsche Wertarbeit	100 Stück 4.25
Qual. VI:	Aus bestem 0,08-mm-Stahl. Besonders sanft für drahthaarig. Bart, empfindl. Haut. Sie werden begeistert sein. Deutsche Wertarbeit	100 Stück 5.00

Zur Ansicht und Probe erhalten Sie (Porto und Verpackung frei) eine beliebige Packung. 3 Klingen können unverbindlich probiert werden. Sind Sie zufrieden, überweisen Sie den Betrag nach 30 Tagen. Andernfalls unfranko zurücksenden.
Rasierklingen-Spezial-Fabrik
Heinr. Liese, Essen 683/42 a
Bei Bestellungen wollen Sie bitte Ihren Beruf genau angeben

Magen-, Darm- u. Leberkranke!
Nicht verzagen
Es gibt ein einfaches reines Naturmittel, das schon Viele von ihren Beschwerden befreite und wieder lebens- u. schaffensfroh machte. Fortlaufend Anerkennungen! Auskunft kostenlos und unverbindlich
Laboratorium Lorch, Lorch 15 (Württbg.)

Piano · Künstler · Harmonikas
von 19.- Mk. an bis 500 Mark pro Stück. Wiener Instrumente von 8 Mk. an direkt an Private. Katalog gratis und franko.
Herfeld & Co. Neuenrade Nr. 98

Laut lesen und weitererzählen!
Ich helfe Ihnen weiter.
Kurzschrift
(Stenografie) brieflich zu lernen ist wirklich sehr leicht! Herr Joseph Staudigl, Studienrat am Alten Gymnasium in Regensburg, schrieb am 13. 2. 38: „Ich halte Ihre Unterrichtsmethode für ausgezeichnet. Wenn jemand sich genau an den von Ihnen aufgestellten Übungsplan hält, so muß er, ob er will oder nicht, ein tüchtiger Stenograph werden." – Wir verbürgen eine Schreibfertigkeit von 120 Silben je Minute (sonst Geld zurück!) Der Kontorist Wolfgang Kleiber in Breslau 10, Einbaumstr. 4, und andere Teilnehmer erreichten laut eidesstattlicher Versicherung sogar eine Schreibschnelligkeit von 150 Silben in der Minute! Mit der neuen amtlichen Deutschen Kurzschrift kann der Geübte so schnell schreiben wie ein Redner spricht! - 500 Berufe sind unter unseren begeisterten Fernschülern vertreten. Der jüngste ist 7 Jahre alt, der älteste 76. Sie lernen bequem zu Hause unter der sicheren Führung von staatlich geprüften Lehrern! Das Arbeitstempo bestimmen Sie selbst! Alle Lehrmittel werden Ihr Eigentum! Bitte, senden Sie sofort in offenem Umschlag diese Anzeige ein (3 Pfennig Porto).
An die Kurzschrift-Fernschule Hordan Berlin-Pankow Nr. 79 H
Bitte senden Sie mir ganz umsonst und unverbindl. 5000 Worte Auskunft mit den glänz. Urteilen von Fachleuten u. Schülern!
Vor- u. Zuname: ....
Ort und Straße: ....

Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Verantwortlicher Schriftleiter: E. Hiemer, Nürnberg. — Verlag: Der Stürmer, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19 — Verlagsleitung und verantwortlich für den Anzeigenteil: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19 — Druck: Fr. Monninger (Inh. E. Liebel), Nürnberg. — D.A. über 473 000 I. Vj. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.